

A photograph of two young girls standing in front of a dark blue wooden door. The girl on the left is wearing a blue t-shirt and a dark blue skirt with white polka dots. The girl on the right is wearing a pink t-shirt and a pink skirt. They are holding hands. The text 'MÄDCHENHAUS' is overlaid on the right side of the image in a white box with a pink circular background behind it.

MÄDCHENHAUS

Bielefeld e.V.

Jahresbericht 2012



Die Gewalt lebt davon,
dass sie von anständigen Leuten nicht
für möglich gehalten wird.

Jean-Paul Sartre, 1905 – 1980

| | |
|--|-----------|
| Vorwort | 02 |
| Dank an unsere SpenderInnen und UnterstützerInnen | 03 |
| „... wir für das Mädchenhaus“ – Interview mit den Soroptimistinnen | 05 |
| Mädchenhaus aktiv | 06 |
| Fachtagung anlässlich des 25-jährigen Jubiläums: Wo stehen wir heute? Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen | |
|  Beratungsstelle | 09 |
| Die Angebote der Beratungsstelle Strafprozessbegleitung für Mädchen und ihre Bezugspersonen | |
|  Zufluchtstätte | 15 |
| Das Angebot der Zufluchtstätte 20 Jahre Zuflucht | |
|  Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat | 21 |
| Hilfen bei Zwangsheirat Rückblick auf fünf Jahre Aktivitäten gegen Zwangsheirat | |
|  Clearinghaus Porto Amāl | 27 |
| Das Angebot Porto Amāl „Mir tut alles weh, nur die rechte Hand nicht ...“ – Erfahrungsbericht über den Umgang mit somatischen und psychischen Erkrankungen | |
| Interkulturelle Onlineberatung | 32 |
| Statistik und Auswertung | 33 |
| Beratungsstelle Zufluchtstätte Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat Porto Amāl Bemerkenswertes zum Schluss | |
| Pressestimmen | 42 |
| Ausblick 2013 | 44 |
| Das Mädchenhaus auf einen Blick | 48 |

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Jahr 2012 feierte das Mädchenhaus Bielefeld sein 25-jähriges Jubiläum. Genau genommen feierten wir nicht nur das 25-jährige Jubiläum des Vereins und der Beratungsstelle, sondern auch das 20-jährige Bestehen der Zufluchtstätte, das 5-jährige der Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat und den ersten Geburtstag unserer jüngsten Einrichtung Porto Amäl. Auch anlässlich dieser Jubiläen haben wir viele positive Rückmeldungen erhalten, die die Bedeutsamkeit und Notwendigkeit unserer Angebote für Mädchen unterstreicht.

Es gab aber auch einen Bereich, in dem kein Grund zum Feiern bestand. Die spezialisierte teilanonyme Wohngruppe des Mädchenhauses – nicht zu verwechseln mit der Zufluchtstätte – musste im letzten Jahr schweren Herzens aus Gründen geringer Belegung geschlossen werden. Wir danken allen Kolleginnen, die über die Jahre hinweg so engagiert in dieser Abteilung gearbeitet haben, insbesondere den Kolleginnen, die diesen schweren Schritt professionell umgesetzt haben.

Im letzten Jahr haben einige Mitarbeiterinnen an der bundesweiten Mädchenhaus-Fachtagung in Bremen teilgenommen, um fachliche und politische Entwicklungen auszutauschen. Der Aufbau einer bundesweit tätigen Arbeitsgemeinschaft „BAG Autonome Mädchenhäuser“ wurde beschlossen und im Frühjahr 2013 in Bielefeld umgesetzt. Weiterhin nahm das Mädchenhaus Bielefeld für die LAG Autonome Mädchenhäuser/Feministische



Mädchenarbeit NRW aktiv an der Steuerungsgruppe zur Entwicklung des Landesaktionsplanes gegen Gewalt an Frauen und Mädchen teil.

Derzeit stehen wir vor weiteren Herausforderungen:

Die Zufluchtstätte des Mädchenhauses benötigt neue Räume. Um dem eigentlichen Bedarf gerecht zu werden und für die Zukunft mehr Sicherheit zu schaffen, ist der Kauf eines Hauses und dessen barrierefreier Ausbau geplant. Aktuelle Studien zeigen, dass Mädchen mit Behinderungen 2- bis 3-mal häufiger von Gewalt betroffen sind als andere. Gleichzeitig gibt es keine adäquaten anonymen Schutzplätze für Mädchen.

Daher verkauft das Mädchenhaus sogenannte „Bausteine“ für die Zuflucht. Dieses Projekt ist eine der direktesten Möglichkeiten der Hilfe. Wenn nur 1.000 Personen einen „Baustein“ zu je 100 € kaufen, ist die Zukunft der neuen Zuflucht gesichert. Infos finden Sie unter www.aktion-zuflucht.de.

Wir hoffen, dass Sie unseren Jahresbericht informativ und ansprechend finden. Über Anregungen, aber auch über Kritik freuen wir uns.

Birgit Hoffmann
*Dipl.-Psychologin,
Geschäftsführerin*

Johanna Kurth
*Dipl.-Sozialpädagogin
Leiterin Zufluchtstätte, Stellv. Geschäftsführerin*

Der Vorstand des
Hauptvereins 2012:
(v. l.)
Jutta Fechtelkord,
Heidi Saarmann,
Nilgün Isfendiyar



Wir sagen herzlich: „Danke!“

Wir bedanken uns herzlich bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern des Jahres 2012, die uns mit Rat, Tat, Sachspenden oder finanzieller Zuwendung geholfen haben!

Ein großer Dank geht an:

- alle Vereinsmitglieder des Fördervereins, die uns regelmäßig mit ihrem Jahresbeitrag helfen
- den Soroptimist International Club Bielefeld für die langjährige ideelle und wirtschaftliche Unterstützung
- die Agentur sue* für die umfangreiche Unterstützung unseres Marketings
- unseren Sponsor Jörg Meffert (Vollkorn- & Biobäckerei Meffert), der unsere Mitgliederzahl mit seiner Gutscheinkampagne deutlich verbessern konnte
- das Ehepaar Nina-Maria und Dr. August Oetker für ihre großzügige Spende
- die Firma porta Möbel für die hohe Spende durch die Umsatzbeteiligung des Aktionstages „porta hilft“
- die Firma IKEA, für die Umsetzung des Lampen- und Umweltkonzeptes in unseren Räumen und die Verlegung eines neuen Fußbodens im Mädchenwohnzimmer

- die Band Local Shop, die umsonst beim Gartenfest Jockheck aufgetreten ist
- die Menschen, die uns anlässlich von Trauungen, Geburtstagen, Jubiläen und Beerdigungen bedacht haben, z. B. die Spenden anlässlich des Geburtstages von Frau Audrey Hörmann
- die Berufsfeuerwehr, die auf die Auszahlung eines Teils ihrer Überstunden zu unseren Gunsten verzichtet hat
- unsere Schirmherrin Paula Kalenberg für die treue und anhaltende Unterstützung des Mädchenhauses, indem sie auf die Missstände aufmerksam macht und unseren Mädchen eine Stimme verleiht

Wir bedanken uns bei:

- allen Privatspenderinnen und -spendern
- den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern

... den Firmen, Vereinen und Schulen:

- Anwaltskanzlei Robbers, Bajohr, Bartelmeß
- Arbeitsgemeinschaft des Kunsthandwerks

- Bielefelder Handel hilft e.V.
- Bielefelder Woche, Anzeigen
- Brünger Verwaltungs GmbH & Co. KG
- Café Anaconda der Uni Bielefeld
- Eulenspiegel
- Facharztagentur GmbH
- Fotografin Susanne Freitag
- Fotograf Alexander Gehring
- GALERIA Kaufhof
- Graphic Group Mensch & Medien GmbH
- IKEA Bielefeld
- Karstadt Warenhaus GmbH
- Klötzer GmbH Co. KG
- KooBra GmbH
- Krematorium Bielefeld Betriebs GmbH
- porta Möbel
- Praxisgemeinschaft Worms/Wenzel-Gahbler/Rinkenberger
- Puzzle-Werkstatt Unnerstall
- Rechtsanwalt Andreas Aurin
- Schröder & Partner
- SinnLeffers
- sue* – schön und erfolgreich GbR

Der Vorstand des
Fördervereins 2012:
(v. l.)
Sabine Thomsen,
Friderun Nippel,
Kerstin Schachtsiek



Wir sagen herzlich: „Danke!“

- Sparkasse Bielefeld
- Otto GmbH
- V.L. Grundstücksverwaltung GmbH
- Vollkorn- & Biobäckerei Meffert
- von Busch GmbH
- Wichtelmarkt Halle

... den Menschen, die unsere Spendendosen gefüllt haben, bei:

- der Jahnplatzsammelaktion
- Die Kronenklauer, Buchladen
- Früchte der Natur
- SinnLeffers
- Tabak Hessberger
- Unibäckerei Farina

... den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern:

- der Berufsfeuerwehr Bielefeld
- der Sparkasse Bielefeld

... den Kirchengemeinden:

- Ev. Altstädter Nicolaikirchengemeinde
- Ev. Kirchenkreis Senne
- Ev.-Luth. Martini-Kirchengemeinde Gadderbaum
- Ev. Kirchengemeinde Ubbedissen
- Sarepta Schwesternschaft
- Zionsgemeinde Bethel
- Kirchengemeinde Altenhagen
- Kirchenkreis Brake
- Markus-Kirchengemeinde

... den Clubs, Stiftungen und Verbänden:

- Soroptimist International Club Bielefeld
- Inner Wheel Club Bielefeld
- Lions-Hilfe Bielefeld e.V.
- Lions Club Bielefeld
- Lions Club Oerlinghausen
- Rotary Club Bielefeld-Süd
- Stiftung Deutsche Jugendmarke
- Unternehmerverband der Metallindustrie

DANKE – das konnten wir mit Ihrer Unterstützung möglich machen:

- ✦ Finanzierung des Eigenanteils unserer Interkulturellen Online-Beratung für Mädchen und junge Frauen zu allgemeinen Mädchenthemen und in Krisen
- ✦ Reittherapie für Mädchen und junge Frauen
- ✦ Notwendige Renovierungen in der Zufluchtstätte
- ✦ Pädagogisch begleitete Kurz- und Ferienangebote für Mädchen und junge Frauen
- ✦ Absicherung der Belegungsschwankungen in der Zufluchtstätte und im Clearinghaus
- ✦ Zuzahlung zur traumatherapeutischen Ausbildung von Mitarbeiterinnen
- ✦ Kinderbetreuung während der Beratungssitzungen einer jungen Mutter
- ✦ Gesundheits- und Heilbehandlungen von Mädchen, die nicht von der Krankenkasse bezahlt wurden
- ✦ Einzelintensivförderung in Deutsch für Mädchen mit Lerneinschränkungen
- ✦ Anschaffung eines Autos für unser Clearinghaus Porto Amäl



... WIR FÜR DAS MÄDCHENHAUS

Liebe Soroptimistinnen,

Sie unterstützen schon seit vielen Jahren das MH. Wie kam es dazu?

Wir haben das Engagement einer Clubschwester seit und auch vor 1990 mit unterstützt, übernommen und weitergetragen, also schon vor der ersten Stunde des heutigen Mädchenhauses.

Warum haben Sie sich für das Mädchenhaus entschieden?

Zum Anfang waren es wohl Pionierarbeiten, die unsere Clubschwester an die Arbeit mit jungen Frauen in Notsituationen fesselte und unermüdlich (damals noch ganz im Verborgenen und als Vorläufer des MHs) ihren Einsatz zur Verfügung stellen ließ. Und dann ganz grundsätzlich: Frauen und Mädchen stehen im Fokus, das deckt sich mit unseren soroptimistischen Grundwerten, sich für diese einzusetzen. Durch die regionale Verbundenheit, entsteht ein guter Austausch, den wir, als Club, schätzen. Und durch die überregionalen Aktivitäten/Hilfsangebote des Mädchenhauses wird die Hilfe weitergetragen, das ist ein gutes Gefühl!

Was leisten Sie konkret für eine Hilfe für das Mädchenhaus?

Durch die vielfältigen Kontakte des Bielefelder SI-Clubs haben wir die Möglichkeit, die Probleme des Mädchenhauses und der Bewohnerinnen bekannter zu machen und erreichen für diese dadurch Verständnis und ein Bewusstsein der Problematiken in unserer Gesellschaft. Ebenso unterstützen wir das Mädchenhaus durch Geld- und Zeitspenden. Das Mitarbeiterteam kann uns bei Bedarf abrufen, wenn unser Einsatz von Nutzen ist und unsere Kompetenzen gebraucht werden, z. B. bei Eintütaktionen für umfangreiche Postsendungen.

Was ist Ihnen besonders wichtig? Was sind Ihre Ziele?

Der Austausch mit der Geschäftsführung des Hauptvereins und somit ein Mitverfolgen der Entwicklungsprozesse ist uns wichtig. Die Nachhaltigkeit eines Projektes rücken wir immer wieder in unseren Fokus oder auf den Prüfstand, um es zu fördern.

Welche Erfahrungen haben Sie in der Zusammenarbeit mit dem Mädchenhaus gesammelt?

In bewundernswerter Weise arbeitet ein engagierter Vorstand mit der sehr agilen Geschäftsführung an immer wieder neuen Herausforderungen. Der Austausch ist sehr gut, es gibt eine kaum zu beschreibende Verbundenheit. Und es wird viel bewegt, da wird einem außenstehenden Beobachter erst mal bewusst, wie schnell sich unsere Gesellschaft entwickelt. Natürlich nicht immer in eine gute Richtung, sonst gäbe es für das Mädchenhaus nicht so viel zu tun. Auch diese Seite der Gesellschaftsreflexion ist für uns im Club oft Anlass zum Nachdenken und um Gespräche zu führen.

Und was da noch zu sagen wäre:

Mit dem Rückblick, wie es mal angefangen hat und welche Grundlagen heute selbstverständlich scheinen: Hut ab vor allen unermüdlichen Kämpferinnen und Mitstreitern, die sich für eine Verbesserung der Lebensumstände der Mädchen und jungen Frauen einsetzen!

Antje Steinkamp

Präsidentin Soroptimist International Club Bielefeld

MÄDCHENHAUS AKTIV

Fachtagung anlässlich des 25-jährigen Jubiläums:

Wo stehen wir heute?

Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen

Zwischen neuen und alten Herausforderungen

Vor 25 Jahren gründeten engagierte Frauen den Verein Mädchenhaus Bielefeld e. V., um auf die Situation von gewaltbetroffenen Mädchen und jungen Frauen aufmerksam zu machen. Der in jener Zeit verbreiteten Ignoranz in Bezug auf die Problematik setzten sie verantwortliches Handeln entgegen und forderten sozialpolitisches Engagement in Stadt und Land auf strukturell zuständigen Ebenen (Jugendhilfe, Pädagogik, Gesundheitswesen, Behörden wie Polizei und Gericht) ein. Gemeinsam mit vielen anderen Institutionen und Behörden wurde viel erreicht. Vieles hat sich zum Besseren gewandelt, neue strukturelle Bedingungen setzen uns aber auch vor neue Herausforderungen.

An diesem Fachtag widmeten wir uns in den Vorträgen zwei komplexen Themen, die uns seit den Anfängen unserer Arbeit begleiten. Nur eine verschwindend geringe Zahl der Mädchen, die sexualisierte Gewalt erleben, erstattet Anzeige, obwohl sie ein ausgesprochenes Bedürfnis nach Gerechtigkeit haben. Trotz aller Aufklärung und interdisziplinärer Vernetzungsarbeit und der an vielen Stellen im Strafverfahren eingeführten Verbesserungen, ist nach wie vor die größte Sorge der Mädchen und jungen Frauen, dass ihnen nicht geglaubt wird und sie eine erneute Demütigung, Nichtachtung und Verletzung ihrer Person durch das Gerichtsverfahren erleiden. Daran scheint auch das im Juli 2009 verabschiedete Gesetz zur Stärkung der Rechte von Verletzten und Zeugen im Strafverfahren nichts verändert zu haben.

Nach wie vor ist davon auszugehen, dass nur ein verschwindend geringer Anteil der Sexualstraftaten zur Anzeige gelangt – nach offiziellen Schätzungen sind es 5%. Von diesen angezeigten Delikten führen nur 13% zu einer Verurteilung. Dies gibt zu Denken und zeigt den Handlungsbedarf.

Nachdem der Vorstand des Mädchenhauses die Fachtagung eröffnete, sprach Frau Ministerin Barbara Steffens die Grußworte für das Land Nordrhein-Westfalen, in denen sie sich inhaltlich ausführlich mit der Thematik befasste und die Bedeutung des Themas würdigte. Frau Karin Schrader sprach die Grußworte für die Stadt Bielefeld und unterstrich dabei die Notwendigkeit der Einrichtung Mädchenhaus für die Stadt.

Frau JProf. Dr. Eyssel erörterte in ihrem Vortrag Ergebnisse ihrer Forschungsgruppe zu der Frage, inwiefern stereotype und falsche Annahmen über Opfer und Täter bei Sexualdelikten die Wahrnehmung und Beurteilung beeinflussen und welche Folgen sich für die fachpolitische Praxis ableiten.

Im zweiten Fachvortrag ging Frau Prof. Dr. Krahe verschiedenen Aspekten sexueller Aggression im Alltag von Mädchen und jungen Frauen nach. Die zunehmende Omnipräsenz der Sexualität im Alltag scheint einen großen Einfluss auf Rollenbilder von Jugendlichen zu haben. Prof. Krahe erläuterte u. a., welche sexuellen Verhaltensdrehbücher verbreitet sind, wie sie zu dem Risiko sexueller Opfererfahrungen in Beziehung stehen und welche Implikationen sich für die pädagogische Präventionsarbeit ergeben.

Im Anschluss an die Fachvorträge bestand die Möglichkeit, die Angebote des Mädchenhauses in Form von Weltcafés zum Teil sehr praktisch kennenzulernen.

>> Ellen Solari und Birgit Hoffmann

Wo stehen wir heute? Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen Zwischen neuen und alten Herausforderungen

10:00 Ankommen Stehkafee

10:30 Grußworte

Heidi Saarmann, Nilgün Isfendiyar
Vorstand des Mädchenhauses

Ministerin Barbara Steffens
Ministerium für Gesundheit, Emanzipation,
Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen

Karin Schrader
Bürgermeisterin der Stadt Bielefeld

11:30 „Konzept, Wirkung und Funktion von
modernen Mythen über sexuelle Aggression“
Auswirkung von Vergewaltigungsmythen auf die
Situation von Mädchen in Strafverfahren
JProf. Dr. Friederike Eyssel Universität Bielefeld

12:45 Mittagspause

13:30 „Mädchen zwischen Selbstbestimmung und
Erfahrung sexueller Aggression“
Zur Problematik unfreiwilliger Sexualkontakte unter
Jugendlichen

Prof. Dr. Barbara Krahe Universität Potsdam

14:45 „Zwischen neuen und alten Herausforderungen“
Mädchenhaus Bielefeld e.V.
Weltcafé: Vorstellung der Arbeit, Erfahrungsaustausch,
Diskussion, Einblick in die praktische Arbeit von Beratungsstelle, Zufluchtsstätte, Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat und dem Clearinghaus Porto Amal

16:00 Ausklang mit Sekt, Büffet und Selters

Moderation:

Birgit Hoffmann Geschäftsführerin Mädchenhaus Bielefeld



MÄDCHEN AKTIV

Kunst und Bewegung

Wir bedanken uns für die kreativen und sportlichen Angebote, die uns als Ferienaktionen für die Mädchen gesponsert werden.

Unser besonderer Dank gilt der Künstlerin Bettina Noack, die den Mädchen in unserer Zufluchtstätte seit Jahren ermöglicht, sich einen Tag lang mit fachlicher Anleitung künstlerisch auszuprobieren und zu erleben.

Und der Tanzschule Dance4young in Melle, die 2012 ein Tanzprojekt für die Mädchen ermöglichte. Die Mädchen ließen sich mit viel Freude in die rhythmischen Bewegungen und eine Choreographie leiten.

Bettina Noack

>> www.beno-bilder.de

Dance4Young

>> www.dance4young.de



BERATUNGSSTELLE



Zum Schutz unserer Kolleginnen werden in dieser Onlineversion keine Mitarbeiterinnenbilder gezeigt.

Das Angebot für Mädchen und junge Frauen

Die Beratungsstelle wendet sich an Mädchen ab 12 Jahren und junge Frauen. Der Kontakt zur Beratungsstelle kann auf unterschiedliche Weise hergestellt werden. Die Mädchen können uns während der Sprechzeiten telefonisch erreichen, einen Termin vereinbaren oder während der offenen Sprechstunde auch ohne Termin direkt persönlich vorbeikommen. Auf Wunsch finden Beratungsgespräche auch außerhalb unserer Räume, an einem für sie möglichen Ort statt. Im Jahr 2012 stellten die Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren erneut die größte Gruppe der Ratsuchenden. Ihr Anteil betrug 43,5%. Der Anteil der Rat suchenden Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund hat sich auf 58,8% erhöht. Die Mädchen und jungen Frauen haben sich alleine, mit Freundinnen oder anderen Bezugspersonen an uns gewandt. Viele fanden den Weg in die Beratungsstelle auch über die Schule. Sie kamen mit Fragen, Sorgen oder in schweren Konfliktsituationen. In 83,3% der Fälle ging es um sexualisierte und/oder körperliche Gewalterfahrungen.

Die Angebote, die Mädchen für sich in der Beratungsstelle nutzen können, sind neben

einem Beratungsprozess auch Prozessbegleitung, Krisenintervention, therapeutische Beratung, alltagsorientierte Begleitung und Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu Ämtern, Polizei, Rechtsanwältinnen etc. Ziel der Arbeit ist, die Notlage der Mädchen zu beenden.

Jüngere Mädchen erhielten auch Unterstützung durch die Beratung ihrer Bezugspersonen.

Die Arbeit der Beratungsstelle basiert auf einem explizit Mädchenspezifischen, feministisch-parteilichen, interkulturellen Beratungs- und Therapieansatz. Wir gehen davon aus, dass Mädchen und junge Frauen bereits über die Fähigkeit zur Eigenverantwortung verfügen und setzen demgemäß an ihren bestehenden Stärken an. Dies bedeutet, Mädchen darin zu unterstützen, eigene Kräfte zu mobilisieren und Fähigkeiten zu entwickeln, um schwierige Lebensphasen aktiv zu bewältigen. Die Mädchen werden bestärkt, ihre Vorstellung von weiblicher Identität zu verwirklichen und gesellschaftlich vorgegebene Geschlechterrollen zu überprüfen.

Angebote für Bezugspersonen und Fachkräfte

Mütter, Freundinnen, Verwandte, LehrerInnen, SozialpädagogInnen und Erzieherinnen wandten sich als Bezugspersonen von Mädchen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, an die Beratungsstelle.

In einem persönlichen Beratungsgespräch wurden sie über sexualisierte Gewalt und deren Auswirkungen auf die Mädchen informiert. Sie erhielten Unterstützung, ihre eigenen Unsicherheiten und Probleme im Umgang mit den Mädchen besser zu verstehen und zu bewältigen. Wir bestärkten sie, die Verantwortung für den Schutz der Mädchen zu übernehmen, den Mädchen, wenn möglich, bei der Verarbeitung des Gewaltgeschehens zu helfen. Darüber hinaus wandten sich Mütter an die Beratungsstelle, die Hilfe und Unterstützung suchten bei Problemen mit ihren Töchtern im Alltag.

Fachkräfte aus dem psychosozialen, pädagogischen und medizinischen Bereich, die in ihrem beruflichen Alltag mit der Problematik jeder Form von Gewalt an Mädchen konfrontiert sind, erhielten fallübergreifend sowie fallbezogen Informationen und Beratung zu diesem Thema.

Diese Gruppe nutzte darüber hinaus das Angebot der Beratungsstelle zur Supervision, Hilfestellung für eine geeignete Interventionsplanung und Fortbildung.

BERATUNGSSTELLE

Strafprozessbegleitung für Mädchen und ihre Bezugspersonen

„Verletzte Zeuginnen (und Zeugen) im Strafverfahren haben das Recht auf eine qualifizierte und professionelle Begleitung vor, während und nach der Gerichtsverhandlung. Ausgehend von den Erfahrungen und Erlebnissen vieler Opfer von Straftaten, dass der gesamte Verlauf eines Prozesses – von der Entscheidung, Anzeige zu erstatten bis zum rechtskräftigen Urteil – für sie sehr belastend ist, folgt, dass eine besondere Form der Begleitung in Form einer professionellen Psychosozialen Prozessbegleitung notwendig ist, um eine drohende Sekundärviktimsierung durch ein Strafverfahren zu vermeiden.

(aus: Qualitätsstandards Psychosoziale Prozessbegleitung, vorgelegt vom Bundesverband Psychosoziale Prozessbegleitung e. V. (BPP e. V.), Stand Januar 2013)

Mädchen und junge Frauen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben, befinden sich in einer sehr schwierigen und belastenden Situation. Ihre Welt wurde auf den Kopf gestellt, und das Gefühl weitestgehend sicher und stark durchs Leben zu gehen, das sie bis zu diesem Zeitpunkt hatten, ist ihnen abhandengekommen. In dieser Situation gilt es für sie dann auch noch, die Entscheidung zu treffen, ob sie Strafanzeige stellen wollen oder nicht.

Aus unserer Erfahrung können wir sagen, dass sich die Mädchen meist schneller einer Bezugsperson anvertrauen, die das Thema Anzeige an

die Mädchen heranträgt, wenn es sich um einen Täter aus dem weiteren sozialen Umfeld handelt, wie z. B. einen Freund aus der Clique oder einen Bekannten aus der Disco, und wenn es sich um eine einmalige Tat handelt. Handelt es sich bei dem Täter um eine Person aus ihrem nahen familiären Umfeld, dauert es oft sehr viel länger, bis die Mädchen den Mut finden, sich einer Bezugsperson anzuvertrauen. Sie haben Angst, dass ihre Familie, insbesondere ihre Mutter, ihnen nicht glaubt, dass die Verantwortung für die „Zerstörung der Familie“ und für den Verlust des öffentlichen Ansehens ihnen angelastet wird, und wie alle Opfer von Sexualstraftaten quälen sie sich mit großen Schuldgefühlen. Haben sie den Schritt der Offenlegung gewagt, sind es auch hier meist die Bezugspersonen, die das Thema Anzeige zur Sprache bringen.

Die Mädchen sind jedoch mit der Entscheidung, ob sie Strafanzeige stellen wollen oder nicht, oft überfordert.

Sie wissen nicht was dies genau für sie bedeutet und können dementsprechend auch nicht einschätzen, ob sie sich den auf sie zukommenden Anforderungen gewachsen fühlen.

Einerseits wünschen sie sich, dass der Täter bestraft wird. Sie verbinden mit einer Anzeige den Wunsch und die Hoffnung auf Gerechtigkeit und damit eventuell auch auf ein Stück Wiedergutmachung. Andererseits haben sie manchmal Angst vor der angedrohten Rache des Täters und vor gewaltsamen Übergriffen.

In dieser Situation kann unser Angebot der Prozessbegleitung für die Mädchen sehr entlastend sein. Idealerweise beginnt das Angebot vor der Anzeige und dauert bis zum rechtskräftigen Urteil, aber auch zu jedem anderen Zeitpunkt des Verfahrens können Mädchen und Bezugspersonen Kontakt zu uns aufnehmen. Die Mädchen und jungen Frauen erhalten von uns altersgerecht und ihrer Entwicklung entsprechend ausführliche Informationen darüber, welche Schritte sie erwarten, wenn sie sich für eine Strafanzeige entscheiden. Dabei gibt vielen allein die Tatsache, dass sie in eine Beratungsstelle kommen, die auf das Thema sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen spezialisiert ist (die sich also auskennen), schon ein Gefühl von Sicherheit. Während der Beratung erfahren sie, dass sie Raum haben ihre ambivalenten Gefühle bzgl. einer Strafanzeige zu benennen. Sie erhalten Unterstützung, ihre Motivation und Erwartungen an eine Strafanzeige zu klären.

Wir vermitteln ihnen, dass sie Zeit haben, alle Fragen zu stellen, Ängste und Befürchtungen zu äußern und mögliche Schritte durchzusprechen, ohne Druck und mit dem Wissen, dass ihnen die Entscheidung nicht aus der Hand genommen wird.

Wir erklären ihnen genau, welche Rolle sie als Opferzeugin im Ermittlungs- und Strafverfahren haben. Wir informieren sie über den Ablauf einer Gerichtsverhandlung, darüber, welche Personen anwesend sein werden, was deren Aufgaben sind

und wie eine Zeugenvernehmung ablaufen kann. Ängste, die die Mädchen belasten und die immer wieder formuliert werden, sind:

- Angst, dass ihnen nicht geglaubt wird, wenn sie ihre Aussage bei der Polizei machen, weil sie keine Beweise haben
- Angst, dass sie sich nicht richtig ausdrücken können
- Angst vor Blackouts und Erinnerungslücken
- Angst, in Anwesenheit des Angeklagten eine Zeugenaussage vor Gericht zu machen
- Angst vor emotionalem Kontrollverlust
- Angst vor Beschuldigungen und Demütigungen, als Lügnerin bezeichnet zu werden
- Befürchtungen, die Fragen nicht zu verstehen

All diese Ängste können besprochen und bearbeitet werden.

Selbstverständlich geht es dabei nie um eine inhaltliche Vorbereitung der Mädchen auf ihre Aussage, Inhalte des Tatgeschehens werden im Zuge der Prozessbegleitung grundsätzlich nicht besprochen.

Kommt es zu einer Hauptverhandlung, sehen wir uns, wenn das Mädchen es möchte, vor der Verhandlung die Räumlichkeiten im Gericht an, damit die Situation am Tag der Zeugenaussage nicht mehr ganz so fremd ist. Wenn die Opferzeugin noch sehr jung ist, versuchen wir schon im Vorfeld der Hauptverhandlung einen unverbindlichen

Kennenlerntermin mit der zuständigen RichterIn oder dem zuständigen Richter zu vereinbaren, um bestehende Ängste abzubauen.

Wir kümmern uns um die Organisation des Zeuginnenschutzzimmers, in dem die Mädchen die Zeit bis zu ihrer Aussage verbringen können. So kann vermieden werden, dass sie schon vor der Verhandlung durch eine unvorbereitete Begegnung mit der angeklagten Person zusätzlich belastet werden.

Im Zeuginnenschutzzimmer kann die Wartezeit gestaltet werden, je nach Situation der Opferzeugin. Es gibt Spiele zur Ablenkung, und sollte die Aufregung zu groß werden, können kleine Übungen zur Entspannung und Stabilisierung gemacht werden.

Grundsätzlich gibt es das Angebot und die Möglichkeit, dass wir (als Prozessbegleiterin) während der Aussage der Zeugin in der Hauptverhandlung neben ihr sitzen.

Auch nach der Vernehmung ist die Prozessbegleiterin an der Seite des Mädchens. So können alle Eindrücke besprochen werden, und gemeinsam kann man sich freuen, dass das Mädchen diesen schweren Schritt geschafft hat. Das Gleiche gilt auch nach Beendigung des Verfahrens, wenn das Urteil gesprochen ist.

Beratung und Information auch für Bezugspersonen

Zu dem Angebot der Prozessbegleitung gehört auch die Information und Beratung von Müttern/Vätern und anderen Bezugspersonen von Mädchen. Mütter/Väter, deren Töchter sexuelle Gewalt erfahren haben, fühlen sich von der Situation meist komplett überfordert. Sie sind entsetzt, empört, wütend, fühlen sich hilflos und machen sich häufig große Vorwürfe, dass sie ihre Tochter nicht schützen konnten. In den meisten Fällen möchten sie natürlich, dass der Täter möglichst schnell zur Rechenschaft gezogen wird.

Die Entscheidung und den Schritt, Strafanzeige zu stellen erleben sie auch als eine Möglichkeit, wieder handlungsfähig zu werden und für ihre Töchter etwas tun zu können. In dieser Situation ist es wichtig, dass auch sie umfassende Informationen zum Thema Strafanzeige und darüber hinausgehende Gesprächsangebote bekommen. Einerseits zur persönlichen Stabilisierung, andererseits aber auch um zu verhindern, dass sie über den Kopf ihrer Tochter hinweg eine übereilte Entscheidung treffen. Es ist sehr verständlich, dass es für Mütter/Väter und andere Bezugspersonen schwer auszuhalten ist, wenn das Mädchen zur eigenen Entscheidungsfindung, mehr Zeit braucht. Doch die Mädchen müssen bei jedem weiteren Schritt mit einbezogen, ihre Grenzen müssen wahrgenommen und akzeptiert werden. Schließlich ist es das Mädchen, das sich den Anforderungen eines Strafverfahrens stellen und gewachsen fühlen muss. Wenn betroffene Mädchen in einem

Strafverfahren gegen den Täter aussagen müssen, fühlen sie sich oft, als stünden sie und nicht der Angeklagte auf dem Prüfstand: Ihre Glaubwürdigkeit wird begutachtet, ihre Aussage entscheidet über das weitere Schicksal des Angeklagten. Für die Mädchen bedeutet die Aussage Scham, Angst und Schuldgefühle und das Aufrühren schmerzhafter Erinnerungen.

Um den Mädchen die größtmögliche Unterstützung zukommen zu lassen, ist es wichtig, dass sie und ihre Bezugspersonen möglichst im Vorfeld umfassend informiert und durch den gesamten Prozess qualifiziert beraten und begleitet werden, denn die Erfahrung zeigt, dass eine bewusste und auf fundierten Informationen beruhende Anzeige und eine Beteiligung am Prozess bei der Verarbeitung der traumatischen Erlebnisse unterstützen kann.

>> **Maria Therre**

„Wenn betroffene Mädchen in einem Strafverfahren gegen den Täter aussagen müssen, fühlen sie sich oft, als stünden sie und nicht der Angeklagte auf dem Prüfstand ...“

ZUFLUCHTSTÄTTE



Zum Schutz unserer Kolleginnen werden in dieser Onlineversion keine Mitarbeiterinnenbilder gezeigt.

ZUFLUCHTSTÄTTE

Das Angebot der Zufluchtstätte

Die Zufluchtstätte Bielefeld ist eine anonyme Schutz- und Kriseneinrichtung für Mädchen und junge Frauen im Alter zwischen 12 und 18 Jahren (in Einzelfällen auch bis 21 Jahren), in der von Gewalt Betroffene rund um die Uhr aufgenommen werden können. Durchschnittlich werden pro Jahr zwischen 45 und 65 Mädchen und junge Frauen in der Zufluchtstätte aufgenommen. Davon verfügen derzeit ca. 75 % über eine Migrationsgeschichte.

An die Zufluchtstätte können sich Mädchen und junge Frauen wenden, die nicht in ihrer Familie bzw. an ihrem bisherigen Aufenthaltsort bleiben können, weil sie körperlicher, seelischer und/oder sexualisierter Gewalt ausgesetzt sind.

Mädchen und junge Frauen mit der Thematik Zwangsheirat bilden einen besonderen Schwerpunkt in der Arbeit. Aber auch Themen wie Ausstieg aus der Prostitution, Menschenhandel, starke Kontrolle und extreme Bedrohungssituationen führen zu einem Aufenthalt in der Zufluchtstätte.

Das konkrete Hilfsangebot der Zufluchtstätte im Rahmen der Inobhutnahme umfasst die Krisenintervention, die Unterstützung bei der Verarbeitung der erlebten Gewalt und die individuelle Planung der weiteren Lebensgestaltung des Mädchens. Jedem Mädchen steht eine Mitarbeiterin als Bezugsfrau zur Seite, die alle Schritte mit dem Mädchen in Absprache mit dem Team und dem zuständigen Jugendamt erörtert und plant. Um eine tragfähige Perspektive zu entwickeln, stehen wir in Kooperation mit anderen Fachstellen und Fachkräften. Das Mädchen wird aktiv am Hilfeprozess beteiligt.

Die Zufluchtstätte ist rund um die Uhr telefonisch erreichbar, sodass wir schnelle und unbürokratische Hilfe anbieten können. Im ersten telefonischen Kontakt mit dem Mädchen stehen der aktuelle Anlass ihres Anrufes, ihre derzeitige Lebenssituation und ihre Gründe für die Überlegung oder den Entschluss, von zu Hause wegzugehen, im Vordergrund.

Es stehen insgesamt acht Plätze (zzgl. zweier Notplätze) zur Verfügung. Das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen finanziert in der Zufluchtstätte Bereitstellungskosten für zwei Plätze, damit Mädchen und junge Frauen aus NRW, die von Zwangsheirat bedroht oder betroffen sind, unbürokratisch und schnell aufgenommen werden können.

» Kati Birke



ZUFLUCHTSTÄTTE

20 Jahre Zuflucht

*2012 ist die Zuflucht 20 Jahre alt geworden!
20 Jahre, in denen wir 870 Mädchen aufgenommen
und betreut sowie über 3.600 Anfragen bearbeitet
haben!*

Zu diesem Anlass möchten wir noch einmal auf die Geschichte der Zuflucht zurückblicken: Die Gründung der Zufluchtstätte erfolgte vor dem Hintergrund der Diskussion um das Thema sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und der damit verbundenen Kritik an dem Umgang der Jugendhilfe, insbesondere der Heimerziehung, mit diesem Thema.

Der Verein unterhielt bereits seit zwei Jahren eine Beratungsstelle, in der die Erfahrung gemacht wurde, dass Beratung alleine in Krisensituationen oft nicht ausreichend ist. Seit 1988 wurden dort über 600 Mädchen beraten, die von Familienangehörigen oder Bekannten sexualisierte Gewalt erlitten hatten. Bei einem Drittel der Mädchen hätte der Missbrauch nur durch eine sofortige Unterbringung an einem sicheren Ort außerhalb der Familie beendet werden können. Leider bestand in NRW kein spezifisches Unterbringungsangebot für Mädchen, die sich in dieser Notlage befanden. Ziel war es daher, ein Angebot zu schaffen, das eine schnelle und unbürokratische Hilfe in Not- und Krisensituationen bot. Zielgruppe waren Mädchen zwischen 12 und 18 Jahren, die Opfer von sexuellem Missbrauch sowie körperlicher und seelischer Misshandlung und Bedrohung geworden waren und nicht in ihrer Familie

oder an ihrem aktuellen Aufenthaltsort bleiben wollten und konnten.

Die Zufluchtstätte sollte eine vorübergehende Wohnmöglichkeit bieten und der Krisenbewältigung dienen. Um den bedrohten Mädchen einen adäquaten Schutz bieten zu können, sollte das Angebot anonym sein. Die Mädchen sollten sich selbst oder über Dritte an die Zuflucht wenden können. Die rechtliche Grundlage des Angebotes bildeten die §§ 42 und 41 SGB VIII (damals noch KJHG). Während des Aufenthaltes in der Zuflucht sollte mit dem Mädchen die Situation geklärt und eine Entscheidung über die weitere Lebensgestaltung getroffen werden. Die Betreuung in der Zuflucht sollte rund um die Uhr und einem ganzheitlichen Ansatz entsprechend erfolgen.

Nachdem 1990 der erste Antrag abgelehnt worden war, initiierten die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle des Mädchenhauses e. V. Ende 1990 eine bundesweite „Bausteinaktion“. Diese bestand aus dem Verkauf symbolischer Bausteine im Wert von 100 bis 1.000 DM, um damit Geld für das Haus der Zufluchtstätte zu sammeln. Personen, die symbolisch einen Baustein erwarben, traten gleichzeitig mit ihrer Unterschrift für die Errichtung der Zuflucht ein.

Im Herbst 1991 wurde der Antrag erneut gestellt und diesmal positiv entschieden. Zum 01.12.1991 wurde die Betriebserlaubnis für die Zufluchtstätte mit zehn Plätzen vom Landesjugendamt Westfalen-Lippe erteilt. Die Finanzierung erfolgte im Rahmen eines Modellprojektes durch eine Sockelfinanzie-

rung durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, einen Haushaltstitel auf Grundlage einer Fehlbeitragsfinanzierung auf Zuschussbasis durch die Stadt Bielefeld und den vereinbarten Tageskostensatz, der von den belegenden Jugendämtern entrichtet wurde.

Im Januar 1992 konnte ein Haus gemietet werden. Nach einem notwendigen Umbau begann das Team im Juni mit der Einrichtung des Hauses. Am 22.06.1992 wurde dann das erste Mädchen aufgenommen.

1993 wurde die Betriebserlaubnis auf zehn Plätze plus zwei Notplätze erweitert.

1994 endete die Modellphase zur Finanzierung der Zufluchtstätte. Aufgrund des Wegfalls der Mittel des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe mussten die Tageskostensätze deutlich erhöht werden.

1996 verzeichnete die Zufluchtstätte einen starken Einbruch in der Belegung. Die damit einhergehende finanzielle Notlage konnte durch das Mädchenhaus nicht aufgefangen werden, sodass der Abteilung Zuflucht die Schließung drohte.

Die Stadt Bielefeld stellte der Zuflucht die im Haushalt vorgesehenen, aber noch nicht abgerufenen Gelder pauschal zur Verfügung und ermöglichte so die Aufrechterhaltung des Angebotes. Ende des Jahres liefen auch die Bundesmodellgelder aus, sodass der Tagessatz weiter angehoben werden musste.

ZUFLUCHTSTÄTTE

Ende 2005 lief die Landesförderung als Modellprojekt aus. Um das Angebot der Zuflucht aufrechterhalten zu können, wurde das Angebot neu konzeptioniert. In Absprache mit dem Jugendhilfeausschuss der Stadt Bielefeld wurde ein differenziertes Leistungsangebot entwickelt, das neben der Inobhutnahme und Krisenintervention auch weitere Angebote enthielt, wie die Rückkehrbegleitung von Mädchen, die in ihre Herkunftsfamilie zurückkehrten, und das 2006 entwickelte Angebot speziell für Grenzgängerinnen. Es handelte sich dabei um Hilfen zur Erziehung für Mädchen zwischen 13 und 16 Jahren, die im vorhandenen Hilfesystem bereits vielfach gescheitert waren. Häufig waren sie schon seit vielen Jahren in den Bereichen Jugendhilfe, Schule, Polizei und/oder Kinder- und Jugendpsychiatrie bekannt. Ihre Biografien waren geprägt von Beziehungsabbrüchen, Gewalterfahrungen, Verhaltensauffälligkeiten, mehrfachem Scheitern in verschiedenen Angeboten der Jugendhilfe, fehlender Toleranz für vorgegebene Anforderungen, selbstgefährdendes Verhalten und Suchtstrukturen. Außerdem wurde die Platzzahl auf acht plus zwei Notbetten reduziert.

Von Beginn an konnte ein ständiger Anstieg von Mädchen mit Migrationshintergrund unter den aufgenommenen Mädchen festgestellt werden (1994: 50 %, 2008: 75 %). In der Arbeit mit dieser Zielgruppe zeigten sich zusätzliche Themen wie (drohende) Zwangsverheiratung, kulturelle Probleme, Flucht etc. Im Rahmen der Auseinandersetzung mit diesen Themen entwickelte sich im Team

der Zufluchtstätte ein interkulturelles Bewusstsein, welches sich u. a. auch in der Zusammensetzung des Teams zeigte. Es wurden Konzepte entwickelt, um den Mädchen und ihrer Problematik in der Arbeit gerecht zu werden.

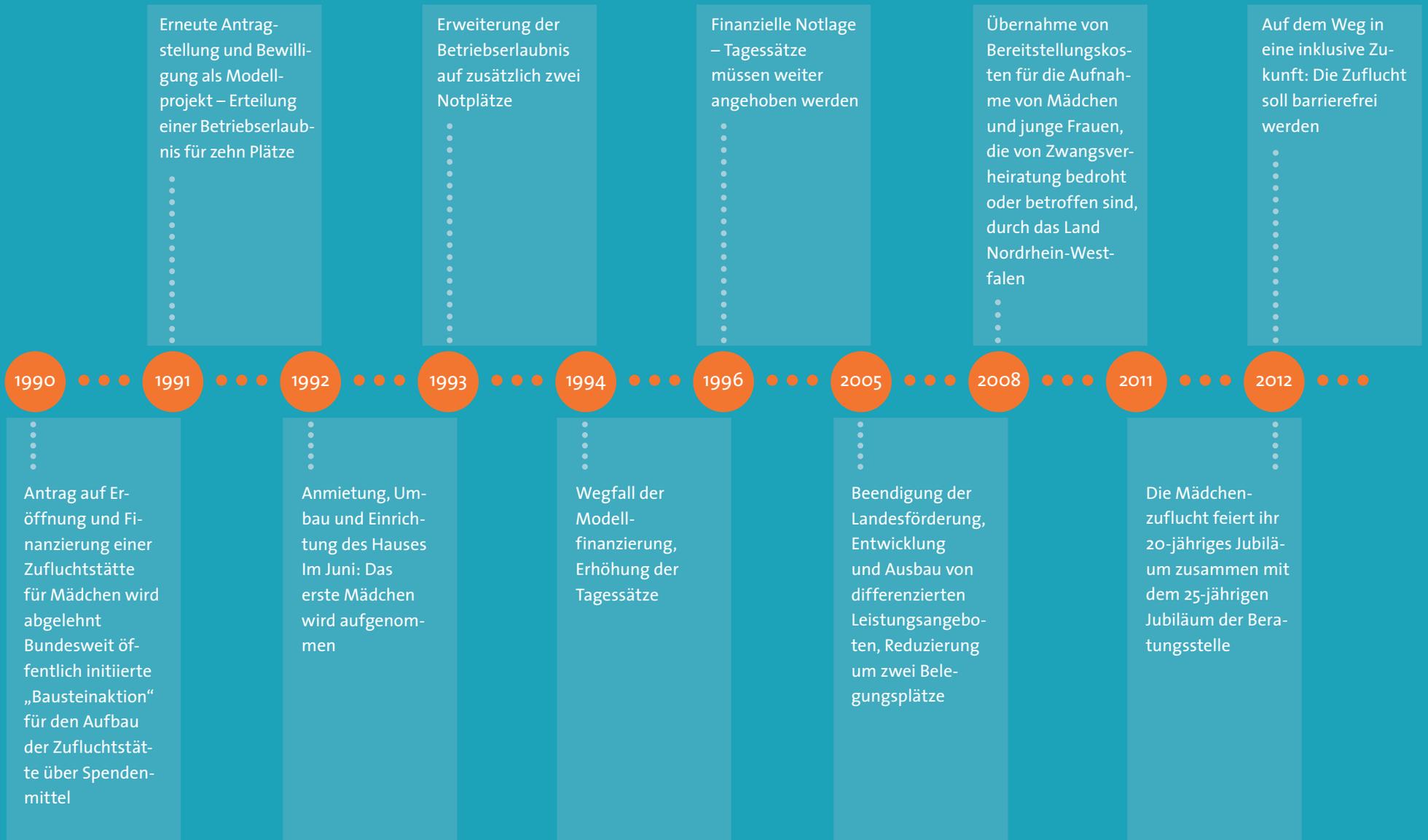
Seit 2008 gibt es eine Förderung des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen für Maßnahmen für Mädchen, die von Zwangsverheiratung bedroht oder betroffen sind. Sie beinhaltet die Bereitstellungskosten für zwei Plätze in der Zuflucht für diese Zielgruppe. Auf diesen Plätzen können auch junge Volljährige aus Nordrhein-Westfalen, die von Zwangsverheiratung bedroht oder betroffen sind, unbürokratisch aufgenommen werden.

Ein weiteres Thema, mit dem die Mitarbeiterinnen der Zufluchtstätte in ihrer pädagogischen Arbeit konfrontiert sind, ist die spezifische Arbeit mit Mädchen, die kognitive Einschränkungen und/oder Lernbehinderungen haben. Im Rahmen der aktuellen Inklusionsdebatte ist geplant, das Angebot der Zuflucht allen Mädchen barrierefrei zugänglich zu machen.

>> Johanna Kurth

Jahre Zuflucht

20 JAHRE ZUFLUCHT



FACHBERATUNGSSTELLE GEGEN ZWANGSHEIRAT



Zum Schutz unserer Kolleginnen werden in dieser Onlineversion keine Mitarbeiterinnenbilder gezeigt.

NEIN ZU ZWANGSHEIRAT!

Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat

Hilfen bei Zwangsheirat

Das Mädchenhaus Bielefeld e. V. ist auch Träger der Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat. Diese wird vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Seit 2010 führt die Fachberatungsstelle eine Online-Beratung zum Thema Zwangsheirat auch für das Saarland durch, die vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Saarlandes gefördert wird.

In den letzten fünf Jahren konnte die Fachberatungsstelle über 1.000 Fälle im Kontext Zwangsheirat beraten.

Die NRW-weite Fachstelle hat sich auf Prävention, Aufklärung, Beratung und bei Bedarf Vermittlung an Schutzeinrichtungen spezialisiert. Etwa 70 % der Ratsuchenden kommen aus Nordrhein-Westfalen, 30 % verteilen sich auf alle anderen Bundesländer. Das professionelle, interkulturelle und mehrsprachige Pädagoginnenteam der Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat, berät kultursensibel und erarbeitet gemeinsam mit den Betroffenen Problemlösungen auf ihrem stets individuellen Weg.

„Wir hören zu, sind da, zeigen Wege und Möglichkeiten auf, machen auf Gefahren aufmerksam, begleiten und unterstützen. Häufig agieren wir als

Schnittstelle zwischen den zu Beratenden und Institutionen“ so eine Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat.

Die Fachberatungsstelle ist bundesweit sehr gut mit Beratungs- und Kriseneinrichtungen vernetzt.

„Wir arbeiten mit diversen spezialisierten Kriseneinrichtungen aus dem ganzen Bundesgebiet zusammen, mitunter sogar über deutsche Grenzen hinaus“, so die Fachberatungsstelle. Die Sicherheit der Mädchen steht dabei immer an erster Stelle.

Kein Wunder also, dass viele Ratsuchende gerne auf die engagierte Fachkompetenz der Beraterinnen zurückgreifen. „Ohne euch hätte ich das alles nicht geschafft“, bedankt sich eine junge Frau auf der Website.

Die letzten fünf Jahre zeichneten sich durch eine Vielfalt von unterschiedlichen Prägungen und Identitäten im Beratungskontext Zwangsheirat aus. 87 % der Anfragen kamen von Mädchen oder jungen Frauen und 13 % von jungen Männern. In den einzelnen Fällen, zu denen wir konkrete Angaben haben, machten 17 % eine Berufsausbildung, 14 % kamen von der Hauptschule, 13 % vom Gymnasium, 8 % von einer Gesamtschule, 5 % von einer Förderschule und 5 % von einer Hochschule.

Knapp 63 % verfügten dabei über die deutsche Staatsangehörigkeit. Als Herkunftsland der Eltern wurde mit 41 % am häufigsten die Türkei genannt,

gefolgt vom Irak 8 %, Albanien 7 %, Libanon 4 %, Afghanistan 4 % und noch weiteren 20 Ländern. Als religiöser Hintergrund wurde in 70 % muslimisch angegeben, 23 % jesidisch, 3 % alevitisch, 2 % christlich und 1 % hinduistisch.

Seit diesem Jahr führen wir auch eine Statistik zur sexuellen Identität; danach waren 96 % heterosexuell. Etwa 86 % der Ratsuchenden haben sich aufgrund einer drohenden Zwangsverheiratung mit der Fachberatungsstelle in Verbindung gesetzt.

Ein wesentlicher Teil der Beratungsarbeit besteht darin, sich differenziert in jeden Fall einzuarbeiten, zuzuhören und die Beratung ganz spezifisch auszurichten. Selbst wenn Fälle sich vermeintlich ähneln, ist jeder Fall individuell anders.

Der Vorteil des Beratungsangebotes liegt auch in der Möglichkeit sich anonym beraten zu lassen.

Die Ratsuchenden lassen sich zu 65 % telefonisch, zu 31 % über das eigene Online-Portal und zu 4 % face to face beraten.

Als Folge erzwungener früher Heirat müssen insbesondere Mädchen häufig die Schule oder Berufsausbildung abbrechen und geraten dadurch in einen Kreislauf von Bildungsmangel und Abhängigkeit. Wenn Mädchen oder junge Frauen sich weigern, die für sie bestimmte Heirat einzugehen, sind sie oft Repressionen durch die eigene Familie ausgesetzt, die von Beschimpfungen und Drohungen über Prügel bis hin zur Tötung reichen können.

NEIN ZU ZWANGSHEIRAT!

Ziel der Fachberatungsstelle ist es u. a., Mädchen frühzeitig zu erreichen. Dazu führt sie jährlich 40 kostenlose Präventionsveranstaltungen in Schulen für Mädchen in ganz NRW durch.

Neben der direkten Hilfe referieren die Pädagoginnen zudem bei Fachveranstaltungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Thematik.

Zum fünf-jährigen Jubiläum wurde die sechssprachige Website neu gestaltet und steht unter www.zwangsheirat-nrw.de mit weiteren zahlreichen Informationen zur Verfügung

>> Maya Goltermann

>> www.zwangsheirat-nrw.de



NEIN ZU ZWANGSHEIRAT!

Folgenden Erfahrungsbericht
erhielten wir von Sara, 24:

Hi ihr Lieben!

Ich bin 24 Jahre alt und Kurdin aus der Türkei. Seitdem ich 3 Jahre alt bin, lebe ich mit meiner Familie in Deutschland. Da ich mich selbst schützen möchte, kann ich nicht alles über mich erzählen ...

Ich bin nun seit etwa einem Jahr von zuhause „abgehauen“ ... es war ein seeeeehr langer, anstrengender Prozess in meinem Leben. Mein Mann und ich haben sofort islamisch geheiratet, weil ich großen Wert darauf lege. Mein Mann ist Deutscher und wir kennen uns schon über 4 Jahre. Als meine Eltern erfahren haben, dass ich mich in einen Deutschen verliebt habe, waren sie alles andere als begeistert. Sie haben alles Mögliche probiert mich von ihm zu trennen. Als ich meinem Papa erzählt habe, dass ich mich verliebt habe und nur ihn heiraten möchte und sonst keinen anderen, wurde er sehr wütend und sauer. Seine Antwort

war: entweder Familie oder Freund.. Aber falls ich mich für ihn entscheiden sollte, würde er uns überall suchen und finden und uns umbringen.

Mich hat das alles so fertig gemacht, dass ich sogar meinen Job aufgeben musste und psychologische Hilfe brauchte. Damals habe ich auch zum ersten Mal die Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat des Mädchenhauses Bielefeld e.V. kontaktiert. Sie hat mir in dieser schweren Zeit seeeeeehr geholfen und mich tatkräftig unterstützt. Ohne sie hätte ich das alles nicht geschafft. Ich habe sehr lange nachgedacht für welche Seite ich mich entscheiden soll. Ich wollte das meinen Eltern und Geschwistern nicht antun aber mir blieb nichts anderes übrig, denn sie wollten keinen Kompromiss eingehen. Letztendlich habe ich mich dann für mein Leben entschieden. Ich wollte nicht ein Leben führen, in dem ich mich immer frage „was wäre wenn ...“ und mich an die Gesellschaft anpassen, nur weil sie es so wollen.

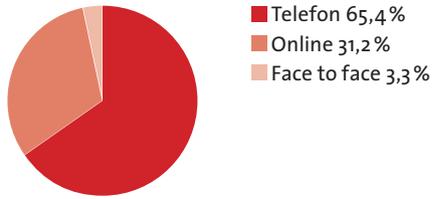
Mein Leben ist bis heute nicht leicht und ich habe mich in dieser Zeit sehr verändert, aber ich denke immer noch, dass es der richtige Weg war. Ab und zu telefoniere ich mit zwei meiner Geschwistern, aber meine Eltern und der Rest der Familie wollen NICHTS von mir wissen. Ich habe da aber noch Hoffnung und denke, dass sie es vielleicht irgendwann verstehen werden und sie mich wieder in die Familie aufnehmen. Aber bis dahin muss ich mich gedulden und die jetzige Situation akzeptieren so wie sie ist. Ich hoffe, dass unsere Gesellschaft sich irgendwann mal ändert und nicht mehr so viel Wert darauf gelegt wird, was die anderen Leute über einen denken und sagen. Denn ich weiß, dass viele das selbe Problem haben, sich aber aus Angst vor der Familie nicht trauen diesen Weg zu gehen ...

Aber: MANCHMAL LOHNT ES SICH FÜR SEINE ÜBERZEUGUNGEN UND SEIN LEBEN ZU KÄMPFEN!!!

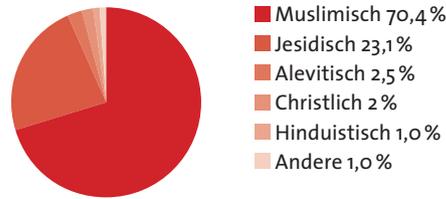
Liebe Grüße eure Sara

FÜNF JAHRE NEIN ZU ZWANGSHEIRAT

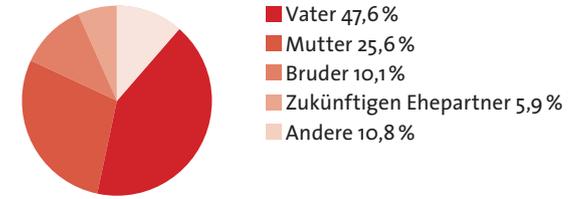
Erstkontakt Ratsuchende über:



Religionshintergrund Betroffene:



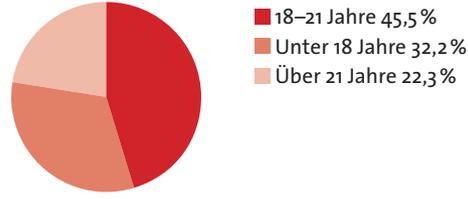
Gewalt/Bedrohung durch:



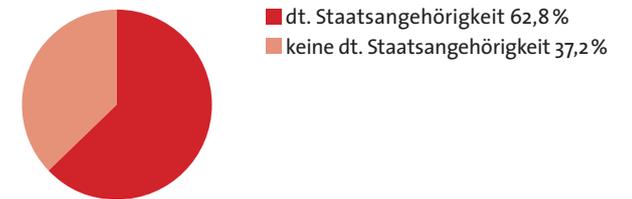
Erstkontakt kam zustande durch:



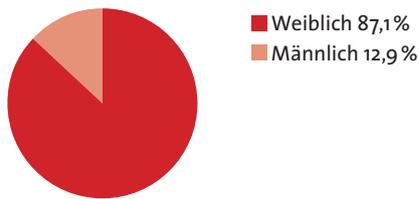
Alter Betroffene:



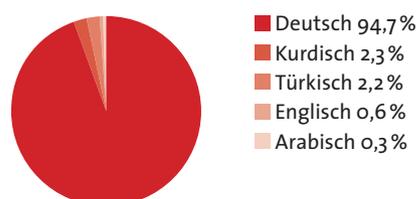
Staatsangehörigkeit Betroffene:



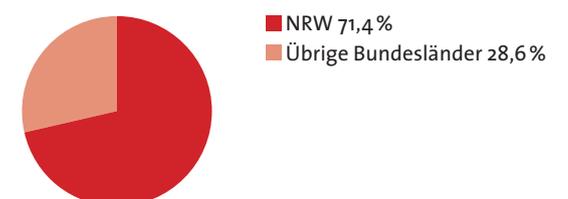
Geschlecht Betroffene:



Beratungssprache:



Bundesländer, Betroffene



Diese Statistiken beziehen sich lediglich auf Angaben, die die Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat im Laufe ihrer ersten fünf Jahre erheben konnte. Es ist uns als Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat wichtig, darauf aufmerksam zu machen, dass eine (drohende) Zwangsheirat eine

Form von **familiärer Gewalt** darstellt. Diese entsteht aufgrund von patriarchalen Familienstrukturen und sollte daher nicht unmittelbar mit einem Religionshintergrund oder im Kontext einer ethnischen Zugehörigkeit gesehen werden.

PORTO AMĂL



Zum Schutz unserer Kolleginnen werden in dieser Onlineversion keine Mitarbeiterinnenbilder gezeigt.

Clearinghaus Porto Amāl – unser Angebot

Das Mädchenhaus Bielefeld e. V. hat mit seiner Clearingeinrichtung „Porto Amāl“ eine Facheinrichtung für die Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen weiblichen Flüchtlingen aufgebaut. Während der Zeit der Inobhutnahme in unserer Clearingeinrichtung ist eine enge Kooperation mit den Jugendämtern unerlässlich. Der Jugendhilfebedarf muss festgestellt und eine qualifizierte Hilfeplanung bezüglich pädagogischer, psychologischer und medizinischer Hilfe vorgenommen werden.

Die aufenthaltsrechtliche Situation soll geklärt, die Vormundschaft bestellt und der weitere Verbleib der Jugendlichen geregelt werden.

Die Mädchen nehmen bereits in den ersten Tagen an einem qualifizierten Sprachunterricht in Deutsch teil und bei Bedarf auch an einem Alphabetisierungskurs. Der gesundheitliche, medizinische und insbesondere der psychische Zustand wird erhoben, eventuelle Traumatisierungen werden abgeklärt, und es findet ein therapeutisches Erstangebot statt.

Das Clearinghaus Porto Amāl ist eine Facheinrichtung für Flüchtlingsmädchen, die häufig traumatisiert sind, z. B. durch Kriegserlebnisse, Gewalterfahrungen im Heimatland oder während der Flucht, Verlust der Eltern und Familien, Menschenhandel, Zwangsprostitution, Zwangsheirat und Genitalbeschneidung.

Das Team ist interdisziplinär und mehrsprachig zusammengesetzt. Die Mitarbeiterinnen verfügen über Sprachkenntnisse z. B. in Kurmanci, Russisch, Farsi, Arabisch, Französisch und Englisch.

Wir setzen an der bisherigen Lebensweise der Mädchen an, gemeinsame Sport- und Spielaktivitäten, ein mehrsprachiges Mädchenplenum, gemeinsames Einkaufen und Kochen erlauben den Mädchen Partizipation.

Die Mädchen werden dabei unterstützt, eigene Ziele und eine tragfähige Lebensperspektive zu entwickeln.

>> **Fakra Fatnassi**

Wir nehmen minderjährige Flüchtlingsmädchen,
die unbegleitet einreisen, rund um die Uhr auf!

Näheres unter www.maedchenhaus-flucht.de

PORTO AMĀL

„Mir tut alles weh, nur die rechte Hand nicht“ – Erfahrungsbericht über den Umgang mit somatischen und psychischen Erkrankungen

Gesundheit und Krankheit sind Themen, die Menschen im Laufe ihres Lebens mal mehr und mal weniger beschäftigen. Die frühe Adoleszenz ist eine Zeit, in der Jugendliche sich besonders stark mit dem sich stetig verändernden Körper auseinandersetzen müssen. So ist es nicht verwunderlich, dass gerade in dieser Entwicklungsphase des Lebens, Schmerzen und Krankheit einen nicht unerheblichen Raum im Alltag der jungen Frauen einnehmen.

Doch hier, im Clearinghaus für unbegleitete minderjährige Flüchtlingsmädchen, kommen neben der Pubertät noch weitere Faktoren hinzu, die Körper, Geist und Seele aus dem Gleichgewicht bringen können.

Es war für uns selbstverständlich, dass einige der Mädchen sich nach ihrer anstrengenden, oft tagelangen Flucht unter menschenunwürdigen Bedingungen in einem physisch wie psychisch desolaten Zustand befinden würde. Womit wir nicht in diesem Maße rechneten, war die Tatsache, dass ein Teil dieser Mädchen dann nachhaltig und ständig in ärztlichem Kontakt stehen musste. Die medizinische Abklärung und die gesundheitliche Begleitung nehmen tatsächlich neben der pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert ein.

Wir verbrachten Stunde um Stunde in Arztpraxen und Krankenhäusern, mit dem Verarzten von äußerlichen Wunden, der Verabreichung von Medikamenten, dem Pflegen schwerer Hautverbrennungen, Schwangerschaftsbegleitung mit den typischen Beschwerden oder auch der Unterstützung bei der Durchführung medizinischer Anordnungen. Die interdisziplinäre Zusammensetzung unseres Teams, zu dem neben Pädagoginnen, Psychologin und Ergotherapeutin auch eine examinierte Pflegerin zählt, hat sich als positiv und notwendig herausgestellt.

Neben anfänglichen großen sprachlichen Barrieren ist die Beschreibung der schmerzenden Körperteile oft diffus. „Mir tut alles weh, nur die rechte Hand nicht“, so die Äußerung eines Mädchens, das seit nunmehr einem dreiviertel Jahr bei Porto Amāl lebt.

„Schmerz“, „kaputt“ und „nicht gut“ gehören häufig mit zu den ersten Wörtern, die die Mädchen hier lernen. Das Deuten auf diverse Körperteile, begleitet mit dem Wort „Schmerz“, ist meist der einzige Hinweis der Mädchen darauf, was ihnen fehlt.

Neben somatischen Erkrankungen wie Blinddarm-entzündung, TBC, Lactoseintoleranz, Allergien, zu trockene Augen, Erkältungen, Wurmbefall oder sonstige Magen-Darm-Erkrankungen ha-

ben wir es in aller Regel auch mit Folgeschäden unzureichender Behandlung oder Diagnostik im Herkunftsland zu tun. Die Verordnung von Brillen, Hörgeräten und/oder die Sanierung von Zähnen ist keine Seltenheit. Im Einzelfall kamen Mädchen mit schweren angeborenen Missbildungen zu uns, die es operativ zu beheben galt.

Einige Mädchen flohen vor Gewalt im Heimatland. Der Einsatz von z. B. chemischen Waffen in Kriegsgebieten zählte ebenso dazu wie die Flucht der Mädchen vor geschlechtsspezifischen Gewalttaten, wie Zwangsheirat und Zwangsprostitution. Neben der direkten Gewalteinwirkung, z. B. bei Genitalbeschneidungen, erlitten Mädchen auch Gewalt und gesundheitliche Verletzungen, wenn sie sich den Zwängen der Familien oder der Gruppe widersetzen, z. B. durch Schläge oder schwere Verbrennungen.

Oftmals leiden die Mädchen an starken Kopfschmerzen bis hin zu Migräne, Verspannungen, Bauch- und Unterleibsschmerzen, Ein- und Durchschlafproblemen, Konzentrationsstörungen, Essstörungen oder auch unkontrollierbarem Zittern. All das können Indikatoren für traumatische Erlebnisse sein. Die Erfahrung zeigt auch, dass hinter manchem schwer lokalisierbaren Schmerz eine ernst zu nehmende Erkrankung steht.

Nebst aller Beschwerlichkeiten stehen die Mädchen vor, mitten oder am Ende ihrer Adoleszenz, d. h., manche Symptomatik ist eine Begleiterscheinung eines üblichen Pubertätsverlaufs.

Eines ist aber ebenfalls gewiss: Einige dieser Symptome sind ganz sicher die Folge der Trennung von der Heimat, dem zurückgebliebenen sozialen Umfeld und ihrer bisherigen Lebenswelt.

Was ist also zu tun?

Es ist wichtig, die Mädchen mit stets wachem Verstand und genauer Beobachtung wahrzunehmen und dies zu dokumentieren.

Die Aussagen und Beschreibungen der Mädchen müssen ernst genommen werden, die gesundheitliche Situation muss abgeklärt werden. Dabei nehmen wir jedes Mädchen individuell wahr, unterstützen es und begleiten es auf dem eigenen Weg.

>> Nicole Schulz und Ninja Pieper

Impressionen aus der Einrichtung Porto Amāl, die 2011 mit vielen engagierten Helferinnen und Helfern, die den Umbau tatkräftig unterstützt haben, ermöglicht wurde.



INTERKULTURELLE ONLINEBERATUNG

Die Beratungsstelle stellt mit dem interkulturellen Onlineberatungssangebot für Mädchen und junge Frauen im Alter von 12 bis 21 Jahren ein bundesweites, niederschwelliges Angebot zur Verfügung, das in dieser Form noch nicht vorhanden war.

Information und Hilfe können schnell, ohne großen Aufwand und eingebettet in alltägliche Kommunikationsstrategien von Mädchen in Anspruch genommen werden. Mit der Erfahrung aus 25 Jahren parteilicher Mädchenberatung und einem interkulturellen Beratungskonzept wurde eine an den Lebenswelten der Mädchen orientierte Website mit Informationen und Texten zu bestimmten altersspezifischen Konfliktlagen sowie eine mädchengerechte Beratungsplattform entwickelt. Sowohl die Website als auch die Beratungsplattform sind anonym zugänglich, werbe- und kostenfrei und konsequent bis ins Detail interkulturell und sechssprachig. Die jeweiligen Sprachen – Albanisch, Deutsch, Englisch, Kurdisch, Russisch und Türkisch – können durch einen Klick auf die zugehörige Landesflagge ausgewählt werden. Sämtliche Inhalte werden dann in der gewählten Sprache angezeigt.

Mädchen und junge Frauen finden auf der Website informative Texte, die mögliche Konflikte und Notlagen ansprechen (z. B. zu Themen wie Stress mit Familie oder Schule, Rassismus, Gewalt). Zu den einzelnen Problemfeldern gibt es jeweils konkrete Hilfestellungen und den Hinweis auf persönliche Onlineberatung. Darüber hinaus steht den Nutzerinnen die Datenbank „Hilfen am Wohnort“ mit über 400 aktualisierten mädchenspezifischen Einrichtungen zur Verfügung, sodass sich Hilfe suchende Mädchen und junge Frauen bundesweit über erreichbare Beratungseinrichtungen in ihrer Nähe informieren können. Außerdem finden Mädchen und junge Frauen in aktuellen bedrohlichen Situationen und Notlagen ständig erreichbare Notfalltelefonnummern.



HOME | KONTAKT | IMPRESSUM

Info über

- Familienstress
- Psychostress
- Schulstress
- Gewalt
- Rassismus
- Liebe / Freundschaft

Über uns

- Hilfen am Wohnort
- Links
- Sicherheit im Netz

KRISE - SORGEN - PROBLEME - KUMMER - FRAGEN -
WIR HELFEN MÄDCHEN UND JUNGEN FRAUEN MIT
INFORMATIONEN UND ONLINEBERATUNG

Was geht's zur
Online-
Beratung

BERATUNGSSTELLE
Tel: 05 21 - 17 30 16

ZUFLUCHTSTÄTTE FÜR
MÄDCHEN IN NOT UND
KRISEN
Tel: 05 21 - 2 10 10
Tag + Nacht erreichbar

BERATUNGSSTELLE
ZUM SCHUTZ VOR
ZWANGSHEIRAT
Tel: 05 21 - 5 21 68 79

>> www.maedchenhaus-onlineberatung.de

unterstützt durch



STATISTIK 2012



BERATUNGSSTELLE STATISTIK 2012

STATISTIK – MELDUNGEN AUS DEM JAHR 2012

Nachstehende Liste gibt Auskunft über die Altersstruktur und die Anzahl der Selbstmelderinnen, der Institutionen bzw. Personen, die die Mädchen und jungen Frauen an die Beratungsstelle weitervermittelt haben.

| Alter | 3-5 | 6-8 | 9-11 | 12-14 | 15-17 | 18-20 | 21-23 | 24-27 | N | % |
|---|------------|------------|------------|-------------|-------------|-------------|------------|------------|------------|------------|
| Selbstmeldung | | | | 9 | 48 | 42 | 9 | | 108 | 32,6 |
| Mutter (Pflegetante) | | 1 | | 20 | 15 | 2 | 1 | | 39 | 11,8 |
| Vater | 1 | | | | 5 | | | | 6 | 1,8 |
| Verwandte(r)/ NachbarIn | | 1 | | | 8 | | | | 9 | 2,7 |
| FreundIn | | | | | 7 | 3 | 3 | | 13 | 3,9 |
| Sozialer Dienst/ Beratungsstelle/ Jugendamt | | | | 8 | 21 | 13 | 11 | 1 | 54 | 16,3 |
| Schule/Hort/ Kindergarten | | | 2 | 16 | 29 | 14 | 5 | | 66 | 19,9 |
| Jugendhilfe- einrichtung | | | | 3 | 3 | 2 | 3 | | 11 | 3,3 |
| Zuflucht | | | | 3 | 6 | 3 | | | 12 | 3,6 |
| Sonstige (Arzt, Kripo etc.) | | 1 | 2 | 8 | 2 | | | | 13 | 3,9 |
| Gesamt | 1 | 3 | 4 | 67 | 144 | 79 | 32 | 1 | 331 | 100 |
| % | 0,3 | 0,9 | 1,2 | 20,3 | 43,5 | 26,3 | 8,5 | 0,3 | 100 | |

Im Jahr 2012 kam es zu 331 Meldungen von Mädchen, bzw. deren Bezugspersonen und jungen Frauen im Alter von 5 bis 27 Jahren. Der Anteil der Migrantinnen betrug hierbei 58,8%. Erwachsene Frauen wurden an andere örtliche, für Frauen geeignete Beratungsdiens-te weitervermittelt.

In 83,3% der Fälle ging es um sexualisierte und/oder körperliche Gewalt, 16,7% waren andere Beratungs-anliegen wie z. B. Schulprobleme, Kulturkonflikte, Schwierigkeiten in der Familie.

Bei den Meldungen zählt jedes Mädchen nur einmal, sie geben keinerlei Aussagen über die Anzahl der Einzelkontakte. So kann eine Meldung z. B. bedeuten:

- ein regelmäßiger wöchentlicher Kontakt über ein Jahr
- eine Krisenintervention mit Beratungskontakt mehrmals in der Woche
- eine umfangreiche Krisenintervention mit Kontakten zu verschiedenen Bezugspersonen und Fachkräften
- eine mehrmonatige Supervision für eine Lehrerin
- eine einmalige Telefonberatung

Des Weiteren wurden wir einzelfallübergreifend zehn Mal von bestehenden Mädchengruppen und Schul-klassen besucht. Hierbei ging es um Information und Prävention zu dem Thema Gewalt gegen Mädchen (körperliche, seelische, sexualisierte). Die Mädchen hatten darüber hinaus das Anliegen, über Themen wie Mädchenrechte, Mädchenrollen, Sexualität, Freund-schaft und Benachteiligung von Mädchen zu sprechen.

BERATUNGSSTELLE STATISTIK 2012

Für Teams aus den verschiedensten psychosozialen Einrichtungen – angehende ErzieherInnen, LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen – haben wir in 23 Fällen Informationsveranstaltungen und Fortbildungen durchgeführt oder ein Supervisionsangebot gemacht.

Im Jahr 2012 gab es 55 Anfragen nach Unterbringung an die Beratungsstelle. Diese wurden an die Zufluchtstätte weitergeleitet bzw. bei Vollbelegung der Zufluchtstätte an entsprechende andere Einrichtungen.

Beratungsanliegen

Mädchen und junge Frauen entwickeln aufgrund schädigender Erfahrungen durch physische, psychische und sexualisierte Gewalthandlungen mädchenspezifische Folgeerscheinungen. Diese äußern sich vor dem Hintergrund weiblicher Identitätsentwicklung in Symptomen, die i. d. R. auf Selbstabwertung und Autoaggressionen basieren. Diese Symptome, die Überlebensstrategien zur vorübergehend erträglicheren Bewältigung traumatisierender Gewalterfahrungen darstellen, sind somit sinnvolle Schutzmaßnahmen der Mädchen und bezogen auf bestehende gesellschaftlich vorgegebene Weiblichkeitsentwürfe rollenadäquate Verhaltensweisen. Subjektiv werden die äußeren Einschüchterungen als Hemmung/Störung des eigenen Selbstwertgefühls erlebt und führen zu einer Vielzahl von Anliegen, mit denen sich ein Mädchen, deren Bezugspersonen oder Fachkräfte, die mit den Problemen von Mädchen zu tun

haben, an uns wenden.

Im Folgenden werden die Themenkreise, zu denen die Mädchen, Bezugspersonen und Fachkräfte ihre Anliegen äußern, aufgeführt:

- Sexualisierte Gewalt
- Körperliche Misshandlung
- Essstörungen
- Schlafstörungen, Alpträume
- Kontaktstörungen
- Sexuelle Störungen
- Sprachstörungen
- Schwangerschaft durch Täter
- Vertrauensverlust
- Konzentrationsstörungen
- Sexuelle Identität
- Ängste, Selbstzweifel, Panikattacken
- Schulprobleme/Schulverweigerung
- Probleme mit den Eltern
- Alkoholismus in der Familie
- Suchtprobleme (Alkohol, Tabletten etc.)
- Prostitution
- Waschwang, Kontrollzwang
- Verlust des eigenen Identitätsgefühls
- Erinnerungslücken
- Wahnvorstellungen, Verwirrungen
- Asthma, Allergien, Epilepsien, Ohnmachten, Bauchschmerzen, Unterleibsschmerzen,
- Sich Verbrennungen, Schnitte zufügen, sich und andere schlagen
- Selbsttötungsabsichten
- Einnässen, Einkoten
- Weglaufen
- Entwicklungsstörungen

- Stark sexualisierte(s) Verhalten/Sprache
- Vernachlässigung/Verwahrlosung
- Zwangsverheiratung
- Anzeigenerstattung/Prozessbegleitung

Bei den Beratungsanliegen handelt es sich immer um „Mehrfachstörungen“. So nannten viele Mädchen bspw. neben Suizidgedanken starke Ängste, Kontaktschwierigkeiten und psychosomatische Symptome.

Täterstatistik bei sexualisierter Gewalt

In 102 Fällen kennen wir mit Gewissheit den Täterkreis
(der vermutete Täterkreis ist in diesen Zahlen nicht erfasst):

| | N | ca. | |
|------------------------------|----|--------|---------------|
| Eltern: | | | 28,5 % |
| Vater | 16 | 15,7 % | |
| Mutter | 1 | 1,0 % | |
| Stiefvater/Pflegevater | 6 | 5,9 % | |
| Partner der Mutter | 6 | 5,9 % | |
| Näheres Umfeld: | | | 17,6 % |
| Ehemann des Mädchens | 1 | 1,0 % | |
| Bruder/Stiefbruder | 6 | 5,9 % | |
| Bekannter der Mutter/Familie | 3 | 2,9 % | |
| Onkel | 3 | 2,9 % | |
| Großvater | 2 | 2,0 % | |
| Cousin | 3 | 2,9 % | |
| Weiteres Umfeld: | | | 42,1 % |
| Freund/Exfreund des Mädchens | 9 | 8,8 % | |
| Mitschüler/Kollege | 2 | 2,0 % | |
| Lehrer/Trainer | 3 | 2,9 % | |
| Bekannter aus Freundeskreis | 6 | 5,9 % | |
| Nachbar | 6 | 5,9 % | |
| Bekannter aus Disco | 3 | 2,9 % | |
| Sonstige | 14 | 13,7 % | |
| Fremdtäter: | 12 | 11,8 % | 11,8 % |

In zwei Fällen hat ein Mädchen durch mehrere Personen sexualisierte Gewalt erfahren.

Es gab insgesamt 17 Strafanzeigen.

Anfragen (302 gesamt)

Die Mädchenzufluchtstätte erhielt im gesamten Jahr 2012 302 Anfragen, davon 244 aus NRW. Die Anfragen führten in 51 Fällen zu einer Aufnahme des Mädchens bzw. der jungen Frau in der Zufluchtstätte.

Alter:

| | |
|--------------------------------|-----|
| Minderjährige | 170 |
| Junge Volljährige | 95 |
| Jünger als unsere Zielgruppe | 3 |
| Anfragen an uns als Fachstelle | 34 |

Ort:

| | |
|---------------------|-----|
| Bielefeld | 85 |
| OWL | 150 |
| NRW | 244 |
| Andere Bundesländer | 41 |
| Keine Angabe | 17 |

Kontakt über:

| | |
|--|-----|
| Selbstmelderinnen | 57 |
| Institutionen/Bekannte/Freunde | 224 |
| Beratungsstelle Mädchenhaus | 8 |
| Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat | 11 |
| Porto Amäl | 1 |
| Polizei | 1 |

ZUFLUCHTSTÄTTE STATISTIK 2012

Aufnahmen (51 gesamt)

Aufnahmen:

| | |
|-------------------|----|
| Minderjährige | 45 |
| Junge Volljährige | 6 |
| 12 Jahre | 2 |
| 13 Jahre | 5 |
| 14 Jahre | 6 |
| 15 Jahre | 10 |
| 16 Jahre | 10 |
| 17 Jahre | 12 |
| 18 Jahre | 5 |
| Über 18 Jahre | 1 |

Ort:

| | |
|---------------------|----|
| Bielefeld | 13 |
| OWL | 21 |
| NRW | 43 |
| Andere Bundesländer | 8 |

Herkunftsland der Eltern:

| | |
|---------------|----|
| Afghanistan | 1 |
| Afrika | 1 |
| Albanien | 2 |
| Aserbaidschan | 1 |
| Bosnien | 1 |
| Deutschland | 12 |
| Irak | 3 |
| Jordanien | 1 |
| Kosovo | 5 |
| Libanon | 2 |

| | |
|------------|----|
| Mazedonien | 1 |
| Pakistan | 1 |
| Polen | 1 |
| Russland | 4 |
| Serbien | 2 |
| Syrien | 3 |
| Türkei | 10 |

Aufnahmegrund:

| | |
|---|----|
| Schwierigkeiten mit den Eltern/ sonstige familiäre Konflikte | 3 |
| Physische und psychische Gewalterfahrung | 15 |
| Sexuelle Gewalterfahrung (nur aufgedeckte Fälle) | 8 |
| Zwangsverheiratung | 23 |
| Trebe | 1 |
| Sonstiges | 1 |

vorheriger Aufenthaltsort:

| | |
|------------------------------|----|
| Mutter | 10 |
| Vater | 2 |
| Eltern | 20 |
| Erziehungshilfemaßnahme | 6 |
| Schutzstelle, Zufluchtstätte | 3 |
| Klinik | 1 |
| Pflegeeltern | 2 |
| Großeltern | 1 |
| Frauenhaus | 2 |

| | |
|-----------|---|
| Bekannte | 1 |
| Verwandte | 2 |
| Trebe | 1 |

Kontakt zur Jugendhilfe:

| | |
|--|----|
| Bisher keinen Kontakt zum Jugendamt | 7 |
| Vorherige Kontaktaufnahme zum Jugendamt | 22 |
| Bereits in Jugendhilfe verankert | 19 |
| War schon in einer Schutzstelle/Zuflucht | 3 |

Aufenthaltsdauer:

| | |
|-----------------|----|
| 1 bis 3 Tage | 5 |
| Bis zu 14 Tage | 11 |
| Bis zu 3 Monate | 25 |
| 3 bis 6 Monate | 9 |
| Über 6 Monate | 1 |

Nach Auszug:

| | |
|---------------------------|----|
| Rückkehr zur Familie | 8 |
| Mutter | 8 |
| Mädchen-Wohngruppe | 10 |
| Gemischte Wohngruppe | 9 |
| Therapeutische Wohngruppe | 1 |
| Betreutes Wohnen | 2 |
| Klinik/Therapie | 1 |
| Schutzstelle/Zuflucht | 6 |
| Frauenhaus | 3 |
| Unbekannt/keine Angabe | 3 |

ZUFLUCHTSTÄTTE STATISTIK 2012

»» Statistik der fehlbedarfsgeförderten Plätze zum Schutz vor Zwangsheirat

Anfragen/Aufnahmen (87/10 gesamt)

Grund der Anfrage:

| | |
|-------------------------|----|
| Drohende Zwangsheirat | 82 |
| Vollzogene Zwangsheirat | 5 |

Herkunftsland der Familie:

| | |
|----------------|----|
| Afghanistan | 1 |
| Albanien | 3 |
| Armenien | 1 |
| Aserbaidshchan | 1 |
| Griechenland | 1 |
| Irak | 1 |
| Kosovo | 7 |
| Libanon | 4 |
| Marokko | 1 |
| Mazedonien | 1 |
| Montenegro | 1 |
| Pakistan | 1 |
| Palästina | 1 |
| Serbien | 2 |
| Syrien | 5 |
| Türkei | 25 |
| Unklar | 31 |

| | |
|-----------------------------|----|
| Aufnahmen insgesamt: | 10 |
| Drohende Zwangsheirat | 10 |
| Vollzogene Zwangsheirat | 0 |

Alter:

| | |
|----------|---|
| 12 Jahre | 0 |
| 13 Jahre | 0 |
| 14 Jahre | 0 |
| 15 Jahre | 1 |
| 16 Jahre | 3 |
| 17 Jahre | 2 |
| 18 Jahre | 3 |
| 19 Jahre | 0 |
| 20 Jahre | 0 |
| 21 Jahre | 1 |
| 22 Jahre | 0 |

Herkunftsland der Eltern:

| | |
|----------------|---|
| Albanien | 1 |
| Aserbaidshchan | 1 |
| Kosovo | 1 |
| Libanon | 2 |
| Mazedonien | 1 |
| Serbien | 1 |
| Türkei | 3 |

Kontakt zur Zufluchtstätte über:

| | |
|--|---|
| Jugendamt/ASD, andere Behörde | 4 |
| Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat | 3 |
| Frauenhaus | 1 |
| Selbstmelderin | 2 |

Einschätzungen der eigenen Bedrohung:

| | |
|---------------------------------|----|
| Geringe Bedrohungseinschätzung | 0 |
| Mittlere Bedrohungseinschätzung | 0 |
| Hohe Bedrohungseinschätzung | 10 |

Aufenthaltsdauer:

| | |
|-----------------|---|
| 1 bis 3 Tage | 1 |
| Bis zu 14 Tage | 3 |
| Bis zu 3 Monate | 5 |
| 3 bis 6 Monate | 1 |

Vorheriger Aufenthaltsort:

| | |
|-------------|---|
| Eltern | 5 |
| Großeltern | 1 |
| Mutter | 1 |
| Krankenhaus | 1 |
| Bekannte | 1 |
| Frauenhaus | 1 |

Nach Auszug:

| | |
|-----------------------|---|
| Rückkehr zur Familie | 4 |
| Mutter | 0 |
| Vater | 0 |
| Mädchenwohngruppe | 4 |
| Schutzstelle/Zuflucht | 0 |
| Frauenhaus | 1 |
| Andere | 1 |

GEGEN ZWANGSHEIRAT STATISTIK 2012

Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat

Es wurde in 164 Fällen beraten.

Erstkontakt Ratsuchende über:

| | | |
|--------------|-----|--------|
| Telefon | 108 | 65,5 % |
| Online | 47 | 28,7 % |
| Face to face | 8 | 4,9 % |
| Andere | 1 | 0,6 % |
| Gesamt | 164 | 100 % |

Geschlecht Betroffene:

| | | |
|----------|-----|--------|
| Weiblich | 139 | 84,8 % |
| Männlich | 25 | 15,2 % |
| Gesamt | 164 | 100 % |

Sexuelle Orientierung:

| | | |
|---------------|-----|--------|
| Heterosexuell | 78 | 47,6 % |
| Homosexuell | 5 | 3,0 % |
| Transgender | 1 | 0,6 % |
| Ohne Angabe | 80 | 48,8 % |
| Gesamt | 164 | 100 % |

Alter Betroffene:

| | | |
|-----------------|-----|--------|
| unter 18 Jahre | 52 | 31,7 % |
| 18 bis 21 Jahre | 69 | 42,1 % |
| Über 21 Jahren | 32 | 19,5 % |
| Ohne Angabe* | 11 | 6,7 % |
| Gesamt | 164 | 100 % |

Bundesländer Betroffene:

| | | |
|------------------------|-----|--------|
| Nordrhein-Westfalen | 109 | 66,5 % |
| Baden-Württemberg | 9 | 5,5 % |
| Niedersachsen | 8 | 4,9 % |
| Bayern | 5 | 3,0 % |
| Rheinland-Pfalz | 2 | 1,2 % |
| Hessen | 5 | 3,0 % |
| Schleswig-Holstein | 2 | 1,2 % |
| Hamburg | 1 | 0,6 % |
| Bremen | 2 | 1,2 % |
| Sachsen-Anhalt | 0 | 0,0 % |
| Mecklenburg-Vorpommern | 0 | 0,0 % |
| Saarland | 2 | 1,2 % |
| Berlin | 5 | 3,0 % |
| Ohne Angabe | 13 | 7,9 % |
| Gesamt | 164 | 100 % |

Anliegen Ratsuchende

(Mehrfachnennung möglich):

| | | |
|-------------------------------|-----|--------|
| Zwangsheirat angedroht | 58 | 33,3 % |
| Vorbereitung für ZH getroffen | 29 | 16,6 % |
| Weg von zu Hause wg. ZH | 56 | 32,2 % |
| ZH hat bereits stattgefunden | 31 | 17,8 % |
| Gesamt | 174 | 100 % |

Gewalt/Bedrohung durch:

| | | |
|-----------|----|--------|
| Vater | 82 | 33,5 % |
| Mutter | 47 | 19,2 % |
| Bruder | 34 | 13,9 % |
| Schwester | 3 | 1,2 % |

| | | |
|--------------------------------|-----|--------|
| Andere aus eigener Familie | 15 | 6,1 % |
| Onkel | 10 | 4,1 % |
| Tante | 1 | 0,4 % |
| Zukünftige Schwiegereltern | 4 | 1,6 % |
| Zukünftiger Ehemann | 15 | 6,1 % |
| Andere aus zukünftiger Familie | 8 | 3,3 % |
| Ohne Angabe | 26 | 10,6 % |
| Gesamt | 245 | 100 % |

Herkunftsland Eltern:

| | | |
|-------------|-----|--------|
| Afghanistan | 4 | 2,4 % |
| Ägypten | 1 | 0,6 % |
| Albanien | 5 | 3,0 % |
| Algerien | 1 | 0,6 % |
| Deutschland | 2 | 1,2 % |
| Indien | 1 | 0,6 % |
| Irak | 12 | 7,3 % |
| Iran | 1 | 0,6 % |
| Jordanien | 1 | 0,6 % |
| Kosovo | 14 | 8,5 % |
| Libanon | 6 | 3,7 % |
| Marokko | 2 | 1,2 % |
| Montenegro | 1 | 0,6 % |
| Pakistan | 6 | 3,7 % |
| Serbien | 1 | 0,6 % |
| Sri Lanka | 2 | 1,2 % |
| Syrien | 2 | 1,2 % |
| Türkei | 50 | 30,5 % |
| Sonstige | 5 | 3,0 % |
| Ohne Angabe | 47 | 28,7 % |
| Gesamt | 164 | 100 % |

*Nach unseren Erfahrungen trauen sich gerade jüngere Mädchen häufig nicht ihr Alter zu nennen.

GEGEN ZWANGSHEIRAT STATISTIK 2012

Strategien Zwangsheirat umzusetzen

(Mehrfachnennung möglich):

Psychische Gewalt

(Bedrohung, Einschüchterung) 90 29,6%

Moralische Erpressung 49 16,1%

Körperliche Gewalt 55 18,1%

Überredung 34 11,2%

Täuschung/Vorspielen

falscher Tatsachen 15 4,9%

Sexualisierte Gewalt 12 3,9%

Andere 9 3,0%

Ohne Angabe 40 13,2%

Gesamt 304 100%

Auswirkungen der Bedrohung/Gewalt:

Depression, Essstörung, Angst 92 50,5%

Psychosomat. Beschwerden 13 7,1%

Suizidgefährdung 9 4,9%

Selbstverletzendes Verhalten 5 2,7%

Andere 4 2,2%

Ohne Angabe 59 32,4%

Gesamt 182 100%



PORTO AMÄL STATISTIK 2012

»»» Porto-Amäl-Clearinghaus für Flüchtlingsmädchen

Anfragen/Aufnahmen

(17/17 gesamt)

Flucht aus:

| | |
|-------------|---|
| Irak | 6 |
| Äthiopien | 2 |
| Kenia | 1 |
| Gambia | 1 |
| Kongo | 1 |
| Armenien | 1 |
| Kirgisistan | 1 |
| Usbekistan | 1 |
| Iran | 1 |
| Pakistan | 1 |
| Bangladesch | 1 |

Verbleib:

| | |
|-----------------------------|---|
| Zuzug zum Partner | 5 |
| Anschlussmaßnahme | 4 |
| Zur Vormünderin | 1 |
| Zu Eltern (teil) | 1 |
| Beendigung der Inobhutnahme | 1 |

Fluchtgründe

(Mehrfachnennung möglich):

| | |
|------------------------------|----|
| Fehlende Lebensperspektive | 14 |
| Politische Gründe | 6 |
| Gewalt | 4 |
| Drohende Zwangsheirat | 3 |
| Gesundheit | 3 |
| Drohende Genitalbeschneidung | 1 |

Bei der Auswertung der statistischen Daten ist zu beachten, dass es sich bei all diesen um freiwillige Angaben der Betroffenen handelt. Aus inhaltlichen Gründen und um die Kontaktaufnahme möglichst nicht unnötig zu erschweren, müssen diese nicht als verpflichtend oder voraussetzend angegeben werden.

Hilferufe Angst vor Zwangsheirat

Wird häufig die Freiheit der Mädchen eingeschränkt: Verabredungen werden untertags, abends nicht mehr verlassen. So etwas macht die Mädchen sensibel. Wenn dann noch - wie zufällig - eine Familie mit einem Sohn zu Besuch kommt und über die Zukunft der Kinder gesprochen wird, dann steigt der Druck enorm. Spätestens da ist der Zeitpunkt, an dem sich die Hilfesuchenden an uns wenden.

„Die Glocke“: Wie geschieht das?

Hoffmann: 65 Prozent der Beratungen finden telefonisch statt, 31 Prozent über das eigene Internet-Portal, 4 Prozent im persönlichen Gespräch. Wir haben im Team auch Beraterinnen mit Migrationshintergrund. Für manche Mädchen ist so ein Bezug wichtig.

„Die Glocke“: Wie gehen Sie bei der Beratung vor?

Hoffmann: Wichtig ist



Diplom-Psychologin Birgit Hoffmann ist Geschäftsführerin des Mädchenhauses Bielefeld, seit fünf Jahren Beratungen zum Thema Zwangsheirat anbietet.



Neue Online-Beratung für Mädchen in Interkulturelles, sechssprachiges Angebot gestartet

■ Bielefeld (tr). Um Mädchen und jungen Frauen - egal welcher Herkunft und welcher Religion - bei Schwierigkeiten einen leichten Zugang zu Informationen oder sogar einer ersten Beratung zu gewähren, hat das Mädchenhaus Bielefeld jetzt ein neues anonymes, sechssprachiges Online-Angebot gestartet.

„Wir fühlen uns scheuen, über ihre Probleme zu sprechen“, sagte Birgit Hoffmann vom Bielefelder Mädchenhaus. Informationen und Beratungen sind anonym und kostenfrei. Bei Bedarf werden die Mädchen auch persönlich von einer Beraterin empfangen.

„Weil gerade Mädchen mit Einwanderungsgeschichte zwischen den traditionellen Erwartungen der Eltern und den eigenen Vorstellungen vom Leben hin- und hergerissen sind - so können sie sich Unterstützung holen.“

Das Team der Beratungsstelle ist mehrsprachig und kann auch in Arabisch, Englisch, Hindi, Urdu, Türkisch und Vietnamesisch beraten. Die Beratungsstelle ist von Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr erreichbar.

Westfalen Blatt 16.5.2012

Porta spendet an Mädchenhaus



ÜBERGABE: Birgit Hoffmann (links) erhält einen 10.949 Euro Scheck von Michael Hillebrenner (rechts) für das Mädchenhaus.

10.949 Euro fürs Mädchenhaus



€ 10.949,-

Das Mädchenhaus profitiert von einer Tageskasse: Zehn Prozent des Umsatzes am 7. Mai gingen jetzt an das Mädchenhaus. Michael Hillebrenner (Foto) spendet in Höhe von 10.949 Euro. Geholfen werden Frauen in bedrohlichen Lebenslagen, denen körperlich und seelisch misshandelt.

e: ein Problem, 900 Fälle

... aber auch Lehrer und Freunde um Hilfe

Ehepaar Oetker hilft Mädchenhaus

Spende in Höhe von 10 000 Euro

■ Bielefeld (sas). Überzeugend und notwendig findet Nina-Maria Oetker die Arbeit des »Mädchenhauses«. Deswegen haben sie und ihr Mann Dr. August Oetker beschlossen, dem Verein eine Privatspende in Höhe von 10 000 Euro zukommen zu lassen. Geschäftsführerin Birgit Hoffmann freut sich. Damit kann der Verein Mädchenhaus ein neues Projekt starten.

»Wir haben ja schon Jahre gehabt, in denen es schwierig war, das Mädchenhaus grundsätzlich zu besichern, zumal unsere Eigenanliegen stetig größer werden. Jetzt können wir uns aber dem Thema »Klusion« zuwenden.« Darüber hat die Spenderin bereits informiert.

»Selbstverständlich ist das »Mädchenhaus« - Zufluchts- und Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen, die sexualisierte oder körperliche Gewalt erlebt haben - für gedacht. »Aber wenn wir auch und junge Frauen mit anderen Problemen unterstützen können, ist das ein Gewinn.«



Die Ehepaar Oetker (links) spendet 10.000 Euro an das Mädchenhaus (rechts).

Zwangsheirat: Beratung in 900 Fällen

■ Bielefeld. Das Mädchenhaus Bielefeld betreibt seit fünf Jahren die Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat für Nordrhein-Westfalen. Bisher konnte in knapp 900 Fällen im Kontext Zwangsheirat beraten werden. Im Auftrag und gefördert vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen werden von Bielefeld aus Mädchen, junge Frauen und Männer zum Thema Zwangsheirat informiert, beraten und er-

halten bei Bedarf in Schutz. Die NRW-Verordnung hat sich auf Prävention, Beratung und Vermittlung an Einrichtungen, spezialisierten Beratungsstellen. Etwa 70 Prozent der Klientinnen kommen aus Nordrhein-Westfalen, 30 Prozent verteilen auf alle anderen Bundesländer. Seit Beginn des Jahres 2010 betreibt die »Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat« eine Online-Beratung auch für das Saarland.

Wander-Ausstellung: 99 Frauen im Porträt

Frauen- und Mädchenprojekte feiern Geburtstag

■ Bielefeld. Nicht nur für Frauen interessant: Im Rahmen der 30-jährigen Bestehens der Frauen- und Mädchenprojekte kommt die Ausstellung »Die Hälfte des Himmels - 99 Frauen und Du« von Mittwoch, 9., bis Mittwoch, 23. Mai, nach Bielefeld. Die Eröffnungsveranstaltung findet am 9. Mai ab 17 Uhr im Historischen Saal der Ravensberger Spinnerei statt.

Für die Veranstaltung haben die Verantwortlichen die Bielefelder Schauspielerinnen Theresen Berger gewonnen, die aus Interviews mit Frauen Ausschnitte lesen wird. Für das Publikum wird das jeweilige Porträt der Frauen als Bild an der Wand zu sehen sein.

Die Ausstellung selbst ist während der Eröffnungsveranstaltung ebenfalls anzuschauen.

Die Ausstellung soll sich dem Thema Gewalt annähern. Sie stellt die erlebte Gewalt nicht in den Vordergrund, sondern stellt mit einem interessanten und liebevollen Blick 99 Frauen aller Altersstufen und Lebensweisen zwischen 16 und 95 Jahren vor: von der Schülerin bis zur Armin und vor allem Frauen mit und ohne Gewalterfahrung. Frauen aus Kasachstan, Eritrea, dem Senegal, den USA, aus Bielefeld, Hildesheim und Berlin kommen vor.

Als Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bielefeld wird die Bundesminister bei der Eröffnung sprechen. Die Ausstellung wird begleitet von einem vielfältigen Rahmenprogramm: Für Mädchen und Jungen bieten das Mädchenhaus und der Mädchenclub eine Fotokaktion an mit dem Titel »Ein Bild von Dir«. Ebenfalls für Mädchen gibt es ein Selbstbehauptungsangebot.

Die Psychologische Frauenberatung macht eine Fotokaktion für Frauen, in der die gemachten Fotos auch getarnt werden können.

Die Frauenberatung bietet einen Vortrag zum Thema Essstörungen an. An mehreren Tagen wird vom Verein Wildwasser und dem Frauenhaus parallel zur Ausstellungszeit ein Frauencafé angeboten mit Kaffee, Kuchen und der Möglichkeit des Austauschs.

Im Kino »Lichtwerk« wird der Film »Wenn einer von uns stirbt, geh' ich nach Paris« gezeigt.

NW 4.7.12

goldenes Ordensjubiläum

AUSBLICK 2013

Das Mädchenhaus hat im Jahr 2013 einige wichtige Herausforderungen zu bewältigen und bereits viel Unterstützung erhalten ...

Unterstützung von der Projekthilfe Deutsche Jugendmarke e. V.

Mithilfe der Förderung durch die Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V. wurde ein passgenaues Konzept für eine interkulturelle sechssprachige Online-Beratung (www.maedchenhaus-onlineberatung.de) entwickelt. Diese Projektförderung läuft am 31.3.2013 aus.

Andreas-Mohn-Stiftung verleiht Preis

Wir freuen uns sehr, schon berichten zu können, dass die Andreas-Mohn-Stiftung im April 2013 der interkulturellen Online-Beratung des Mädchenhauses Bielefeld einen Förderpreis in Höhe von 20.000 Euro verliehen hat. Durch diesen Preis ist die Weiterführung zunächst gesichert!

3.000 Euro vom Evangelischen Kirchenkreis

Für das Jahr 2013 konnte das Mädchenhaus Bielefeld einen Antrag beim Beschäftigungsfonds des Evangelischen Kirchenkreises Bielefeld stellen. Mit den bewilligten 3.000 Euro werden Kosten in der Mädchenberatungsstelle gefördert, die durch Kommune und Land nicht aufgefangen werden. **Dafür ganz herzlichen Dank!**



Bilder:
Impressionen von der Preisverleihung
der Andreas-Mohn-Stiftung

Ausblick 2013

Aktion Zuflucht

Wie schon im Zeitstrahl auf der Seite 20 erwähnt, soll die Zuflucht zukünftig barrierefrei sein. Daher und um dem eigentlichen Bedarf gerecht zu werden, ist der Kauf eines neuen Hauses geplant.

Das Haus muss barrierefrei umgebaut werden, weil Mädchen mit Behinderung zwei- bis dreimal häufiger durch Gewalt gefährdet sind als andere.

„Bausteine“ für die Zuflucht

Etwa 100.000 Euro werden noch aus Spendengeldern benötigt. Deshalb hat das Mädchenhaus die „Aktion Zuflucht“ ins Leben gerufen. Das Mädchenhaus verkauft aktuell symbolische „Bausteine“ zu einem festen Preis. Wenn nur 1.000 Personen zu je 100 Euro einen „Baustein“ kaufen, ist die Zukunft der Zuflucht gesichert. Um für diese Aktion zu werben, führt das Mädchenhaus eine von Sponsoren unterstützte Plakataktion durch.

Diese Bausteinaktion ist eine der direktesten Möglichkeiten der Hilfe. Nähere Informationen und ein **Online-Spendenportal** finden Sie unter:

>> www.aktion-zuflucht.de



Bilder: Außenseiten der Aktionspostkarte



25 Jahre

MÄDCHENHAUS

Bielefeld e.V

AKTION ZUFLUCHT

„Lasst uns Bausteine kaufen!“

Oliver Beerhenke, Comedian



www.aktion-zuflucht.de

Diese Plakataktion wurde ermöglicht durch:



SPENDEN SIND WICHTIG

Wir sind auf Spenden angewiesen,

um unsere Arbeit mit den und für die Mädchen in gleichbleibender Qualität aufrechtzuerhalten. Ein regelmäßiger Mitgliedsbeitrag beispielsweise schafft planbare Perspektiven. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass auch viele kleine Spenden in der Summe Großes bewirken können. Helfen Sie wie Sie wollen und können.

Wirklich jede Spende hilft.

Weitere Informationen sowie die Möglichkeit zur **Online-Spende** finden Sie unter www.maedchenhaus-bielefeld.de unter der Rubrik *Spenden*.

Sollten Sie unsere Spendenflyer auslegen wollen, dann melden Sie sich bitte einfach bei uns. Gerne stellen wir auch eine Spendendose bei Ihnen auf.

Unsere Bankverbindung:

Förderverein Bielefeld
Sparkasse Bielefeld
BLZ 480 501 61
Konto-Nr. 47 00 32 15

Der Mitgliedsbeitrag pro Jahr beträgt 65 Euro,
aber auch jede andere Summe hilft!

*Die Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.
Der Betrag fließt ausschließlich mildtätigen und als besonders förderungswürdig anerkannten Zwecken zu. Sie erhalten selbstverständlich unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung.*

Bild links:

Mit zahlreichen Freunden und Sponsoren konnte 2013 eine Großflächen-Plakataktion initiiert werden. Mindestens 100.000 Euro müssen an Spendengelder zusammenkommen, um die Zufluchtsstätte realisieren zu können.

**Wirklich jede
Spende hilft!**

DAS MÄDCHENHAUS AUF EINEN BLICK



MÄDCHENHAUS

Bielefeld e.V.

Geschäftsführung/Verwaltung

Renteistraße 14, 33602 Bielefeld
Fon 0521.17 88 13, Fax 0521.52 16 320
maedchenhaus-bielefeld@t-online.de
www.maedchenhaus-bielefeld.de

Beratungsstelle

Renteistraße 14, 33602 Bielefeld
Fon 0521.17 30 16, Fax 0521.52 16 320

Telefonberatung:

Mo., Mi. und Fr. von 10.00 – 12.00 Uhr
Mo. und Do. von 16.00 – 18.00 Uhr

Offene Sprechstunde für Mädchen:

in deutscher und türkischer Sprache
Di. von 13.00 – 15.00 Uhr in der Beratungsstelle

Interkulturelle Onlineberatung

www.maedchenhaus-onlineberatung.de

Zufluchtstätte

Anonyme Schutzeinrichtung
Postanschrift: Renteistraße 14, 33602 Bielefeld
Fon 0521.2 10 10 (Tag und Nacht)
Fax 0521.23 89 146

Fachberatung gegen Zwangsheirat

Renteistraße 14, 33602 Bielefeld
Fon 0521.52 16 879, Fax 0521.52 16 320
Beratung in deutscher, englischer, türkischer,
kurdischer, arabischer und albanischer Sprache
www.zwangsheirat-nrw.de

Porto Amäl

Clearinghaus für Flüchtlingsmädchen
Mühlenstraße 37, 33607 Bielefeld
Fon 0521.92 63 24 40
porto.amal@maedchenhaus-bielefeld.de



Impressum

Herausgegeben vom Mädchenhaus Bielefeld e. V.
Verein zur Unterstützung feministischer Mädchenarbeit

Redaktion

Birgit Hoffmann, Johanna Kurth und Maria Therre,
Copyright bei den Autorinnen

Fotonachweis

Umschlagfoto: photocase.de
Vorstands- und Mitarbeiterinnenfotos: Julian Essink, julianessink.de
Seite 44, Preisverleihung: Mit freundlicher Genehmigung der Andreas-Mohn-Stiftung
Seite 45, Plakat der „Aktion Zuflucht“: Susi Freitag, fotodesignfreitag.de

Mit freundlicher Unterstützung produziert

sue* – Agentur für schöne Kommunikation mit Erfolg,
schoenunderfolgreich.de

Auflage: 1.250 Exemplare im August 2013



MÄDCHENHAUS

Bielefeld e.V.

ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID: 10170-1309-1507

Dieser Jahresbericht wurde klimaneutral produziert. Unsere Spende unterstützt ein Forstwirtschafts- und Wiederaufforstungsprogramm der Non-Profit Organisation Associação Envirotrade Carbon Livelihoods (AECL) in Sofala, Mosambik. Mit diesem Programm werden die Einkommen der lokalen Haushalte verbessert und die Rechte der Frauen gestärkt. Infos unter: www.cotap.org